

Der  
Neu = vermehrte

# Preussische Wahrsager,

Oder:  
Wundersame

# Prophezeyungen

Von den Regenten  
des Churfürstl. Hauses Brandenburg /und  
Königreichs Preußen/  
und deren Besteigung des Kayserlichen Thrones;

Nebst verschiedenen  
die Europäischen Staaten

Sonderlich aber  
Polen/ Oesterreich/ Franckreich/ Schweden  
und Moscau/ &c.

betreffenden theils raren, theils merkwürdigen

# PROGNOSTICIS

Aus geheimen Nachrichten und Urkunden sorgfältig zusammen getragen  
und der curieuseu Welt zu fernerer Beurtheilung  
getreulich mitgetheilet

von  
ZOROASTER.

E xxvii 4/9 me not



## Vorbericht.

Geneigter und curiöser Leser!

**D**emselben wird hiemit die alte nebst einer neuen Sammlung verschiedener politischer Vorhersagungen mitgetheilt, dergleichen, ohne Ruhm zu melden, noch gar wenige, wo nicht keine, bisher zum Vorschein gekommen. Zwar fehlt es an dergleichen Scartequen, womit die Neugierigkeit der abergläubischen Welt begnüget oder betrogen worden, so wenig,

nig, daß man vielmehr derselben beynabe eine Schiffsladung zusammen bringen könnte. Man hoffet aber, daß ein vernünftiger Leser den Unterscheid zwischen jenen und diesen gar leicht einsehen, folgendß auch diese so gütig aufnehmen werde, als er jene mit allem Recht verabscheuet.

Man wird allhier nichts neues finden, aber auch nichts altes. Nichts neues, denn neue Propheten sind allemal verdächtig, und neue Wahrsagungen verdienen ja so wenig Glauben, als ein Marckschreyer mit seinen verlogenen Wunder-Curen. Nichts altes, weil sie Dinge enthalten, deren einige zwar, von der Zeit an zu rechnen, zu welcher sie vorher gesagt worden, schon ziemlich erfüllet sind, andere aber noch zu jetzigen und folgenden Zeiten in die Erfüllung gehen sollen.

Niemand wird verhoffentlich auf die Gedan-

Dancken kommen zu fragen, warum man doch dergleichen Vorhersagungen wiederum hervor gesucht: Denn einmal ist unsere Seele von Natur so begierig, künftige Dinge vorher zu wissen, daß auch die Heyden selbst darüber in Bewunderung gerathen, und mit dem grossen Römischen Bürgermeister Cicero außgeruffen: Nescio, quomodo inhæreat mentibus mortalium quasi seculorum quoddam augurium futurorum, idque in maximis ingeniis altissimisque animis & existit maxime & apparet facillime.

\* d. i. Ich weiß nicht / wie es komme / daß den Gemüthern der Sterblichen eine Vorhersagung künftiger Zeiten gleichsam angebohren sey / welches auch bey den grössten und sinnreichsten Köpffen gefunden wird und gar leicht zu sehen ist.

Sehen wir dann ferner auf die Beschaf-  
fen-

Vorbericht.

fenheit jeziger recht selzamer Zeiten und höchst verwirrten Läuſſte, worein uns Gott nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen kommen laſſen, was Wunder, wenn jedweder vernünftige Menſch eine natürliche Begierde empfindet, den Ausgang derſelben, wo möglich, vorher zu ſehen! Ob man aber durch ſolche und andere Prophezeungen dazu gelangen könne, iſt eine Frage, die mit Unterſcheid zu beantworten.

Der groſſe König von Pohlen, Stephanus Bathori, hat ſehr weißlich zu ſagen pflegen: **GOTT** habe ſich drey Dinge allein vorbehalten/ aus nichts etwas zu machen; über die Gewiſſen zu herrſchen/ und künfftige Dinge vorher zu wiſſen. Und allerdings iſt dieſes ein Regale, ſo der Göttlichen Allwiſſenheit allein zukommt: Denn da zur Vorherſagung künfft:

künftiger Dinge dieses insonderheit erfordert wird, daß man den ganzen Zusammenhang der Dinge, die geschehen sollen, sich auf einmal in Gedanken vorstelle; solches aber zu thun keinem endlichen Wesen möglich ist: so muß diese Kraft dem unendlichen GOTT allein eigen bleiben, weil ihm allein der Zusammenhang und Ausgang aller Ursachen und Würckungen der Dinge bekannt sind.

Da wir aber gleichwol aus göttlicher Schrift selbst überzeugt sind, daß GOTT Menschen gewürdiget, ihnen nicht nur die künftige Schicksale seiner Kirche; sondern auch so gar weltlicher Dinge zu offenbaren, wie solches unter andern insonderheit an Joseph und Daniel zu ersehen; Solche Offenbarungen aber nichts anders, als seine allgütige Fürsorge zum Grunde, und die Wohlfahrt der Menschen zum Endzweck haben, vermöge welcher dieselben entweder zu dem,  
was

Vorbericht.

was ihnen nützlich, unterrichten, oder von dem bevorstehenden Ubel warnen will: so siehet man nicht, warum solche seine liebevolle Vorsorge zu unsern Zeiten aufhören, und er nicht noch anjese Leute erwecken wolte, um diese seine allerheiligste Absicht den Sterblichen bekannt zu machen.

Man wird also, meines wenigen Erachtens, am sichersten thun, diese und andere Vorhersagungen nicht anders, als auf solchen Fuß, und mit dergleichen Vorsatz anzusehen: Ubrigens aber sich desjenigen fleißig erinnern, womit nur vor kurzer Zeit ein Grosser König sein, dem Evangelischen Corpori zu Regenspurg, eingegebenes Glaubens-Bekänntniß geschlossen: Prüfet alles/ und das Gute behaltet.





## CAP. I.

# Von den merckwürdigen Vorhersagungen, die dem Königl. Preußischen und Chur-Brandenburgischen Hause geschehen.

S. I.

**D**as jetzige Schloß und Amt Lehnin, so in der Mittel-Marc, an der Havel, gelegen, ist ehemals ein berühmtes Kloster gewesen, allwo nicht nur viel Churfürsten und Marggrafen von Brandenburg begraben liegen; sondern auch ein Mönch gelebt, Bruder Hermann Namens, welcher zu seiner Zeit seines heiligen Wandels und vieler Wissenschaften wegen, in großem Ansehen gestanden. Dieser hat in lateinischen Knippel-Reimen seinem Kloster dessen künftige Schicksale vorher gesagt, und dabei fast alle Regenten mitgenommen, von denen dasselbe sein Glück und Unglück würde zu erwarten haben. Sie sind, wie alle dergleichen Prophezenhungen, hin und wieder sehr dunkel, nichts destoweniger aber in vielen Stücken so klar und deutlich, daß man sich billig verwundern muß. Wir wollen sie von Wort zu Wort hersetzen, und der deutschen Übersetzung dasjenige beyfügen, worinnen sie mit den Geschichten eingetroffen. (a)

Nunc

(a) Der bekannte Verfasser des Gelahrten Preußens hat diese Vorhersagung bey seinem Aufenthalt in Berlin von hoher Hand in MSC. erhalten, und dem IVten Stück des zweyten Theils p. 289. seqq. zum ersten bekannt gemacht. Ein lächerlicher Fehler ist es, der in den sogenannten Dantziger Erfabrungen dieses Jahrs 1. Monat begangen worden, da dieses Lehninische Vaticinium das Lehmanische genennet wird.



Nunc tibi cum cura, *Lehnin!* cano fata futura,  
Quæ mihi monstravit Dominus, qui cuncta creavit.

Nam licet insigni sicut sol splendeas igni,  
Et vitam totam nunc degas summe devotam,  
Abundent ritè tranquillæ commoda vitæ;  
Tempus erit tandem, quod te non cernet eandem,  
Imo vix ullam, sed si bene dixerò, nullam.

Quæ te fundavit *gens*; hæc te semper amavit. (1)

Hac pereunte peris, nec mater amabilis eris.  
Et nunc absque mora propinquat flebilis hora,

Qua stirps *Ottonis* nostræ terræ regionis  
*Magno ruit fato, nullo superstite nato.* (2)

Tuncque cadis primum; sed nondum venis ad imum.

Interea diris angetur Marchia miris (viris)

Nam Domus *Ottonum* fiet spelunca *Leonum.* (3)

Hic erit extrusus vero de sanguine fusus.

Quando peregrini venient ad claustra *Corini*,  
CerberEOS factus mox tollet *Cæsaris* astus, (4)

Sed parum tuto gaudebit Marchia scuto.

*Regalis* rursus *Leo* tendit ad altera cursum. (5)

Nec *Dominos* veros hæc terra videbit & heros

Omnia turbabunt *Rectores* damnaque dabunt. (6)

Nobilitas dives vexabit undique cives,

Raptabit Clerum nullo discrimine rerum,

Et facient isti, quod factum tempore Christi

Corpora

(1) Otto I. Alberti I. ersten Churfürsten zu Brandenburg zweyter Sohn, aus dem Anhaltischen Hause, soll das Kloster Lehnin An. 1180. erbauet haben.

(2) Das geschah wirklich An. 1322. da Johannes IV. der letzte Churfürst aus dem Ascanischen Stamm ohne Erben starb, nachdem er die Chur-Würde kaum 3. Wochen lang besessen hatte. Und war solcher Fall um desto merkwürdiger, da etwa 40. Jahr vorher noch 10. Brandenburgische Marggrafen aus diesem Hause auf einmal einem gewissen Convent zu Ratenu beygewohnt hatten, wie Hübnert berichtet. Allein Leattinger, dem hierinn mehr zu trauen, schreibt in seiner Topograph. March. Tom. II. Oper. p. 1119. nov. Edit. daß solches 1318. geschehen, und der Marggrafen nicht 10. sondern 19. an der Zahl innerhalb 2. Jahren Todes verblieben.

(3) Durch die Löwen wird das Haus Bayern angedeutet, welches einen mit einer rothen Krone geziertern Goldnen Löwen im Wappen führt, und zwey Löwen zu Schildhaltern hat. Denn weil sich die Vacanz des Churfürstenthums Brandenburg eben zu der Zeit erügnete, da Ludovicus Bavarus den Kayserlichen Thron

Nun will ich dir, Lehnin! dein künftig Schicksal sagen,  
 Das mir der Herr der Welt selbst angezeigt hat.  
 Denn ob du gleich ihund wie eine Sonne glänkest;  
 Und ein unsträfliches und heitigs Leben führst,  
 Auch keinen Mangel spürst an Ruh und Wohlergehen;  
 So kömmt doch eine Zeit, die dich wird anders sehn,  
 Da du kaum was wirst seyn, wo nur nicht gar vergehn.  
 Das Volck, das dich gebaut, hat allzeit dich geliebet. (1)  
 Mit diesem fällst du auch, und bist nicht mehr so lieb.  
 Nun hebt sich bald drauf an die höchst-betrübte Stunde,  
 Darinn Ottonis Stamm auch gänzlich geht zu Grunde,  
 Dieweil kein einziger Sohn von selbem überbleibt. (2)  
 Da fällst du nun zu erst; jedoch nicht gar zu Boden.  
 Indessen wird die Marck viel schwere Drangsal leiden:  
 Denn Ottons Wohnung nimmt die Brut der Löwen ein, (3)  
 Da wird der rechte Erb alsdann verstoßen seyn.  
 Wenn fremde Völcker sich bis nach Chorin begeben,  
 Wird ihren Stolz gar bald der schlaue Käyser heben. (4)  
 Doch wird ob diesem Schuz die Marck sich wenig freun.  
 Der Königliche Löw wird wieder abwärts gehen, (5)  
 Und dieses Land nicht mehr die rechten Herren sehen.  
 Viel Herrscher machen denn dem Lande grosse Pein. (6)  
 Der reiche Adel wird die Bürger unterdrücken,  
 Und manchen Geistlichen ohn Recht ins Elend schicken:  
 Es wird gehn, wie es ist zu Christi Zeit gelauffen,

Al 2

Man

befah, so erklärte er die Marck vor ein dem Reiche heimgefallenes Lehn, und be-  
 lehnte also damit seinen Sohn Ludewig, obgleich damals Anhalt, Sachsen,  
 und Sachsen-Lauenburg, als drey Linien des Ascanischen Hauses, die gerechte-  
 ste Ansprüche hatten.

- (4) Das war Albertus Junior, Fürst von Anhalt, der als der nächste Agnat Johanns  
 IV. laut der eventuellen Hulldigung, die Succession mit Recht prätextirte, aber  
 vom Kayser hintergangen wurde.
- (5) Nämlich Kayfers Caroli IV. Sohn Sigismundus, welcher die Marck Brandenburg  
 An. 1378. von seinem Bruder Wentzel bekam.
- (6) Sigismundus versetzte die Marck an seine Vettern in Mähren, Jodocum und Pro-  
 ropium, von diesem kam sie Pfandweise an Landgraf Wilhelm von Thüringen,  
 und endlich wieder an Sigismundum, damals schon Kayser, der sie An. 1417.  
 dem Nürnbergischen Burggrafen Fridrich von Hohenzollern überlassen. In  
 solcher Zeit nun hat die Marck viel Drangsalen erlitten.

Corpora multorum vendentur contra decorum.  
 Ne penitus desit Tibi, qui, mea Marchia, praesit,  
 Ex humili surgis *binis* nunc inclyta *Burgis* (7)  
 Accendisque facem iactando, nomine, pacem  
 Dumque *Lupos* necas, ovibus praecordia secas. (8)  
 Dico tibi verum: tua stirps *longeva dierum*  
 Imperiis parvis patriis *dominabitur arvis*: (9)  
 Donec prostrati fuerint, qui tunc honorati  
 Urbes vestabant, dominos regnare vetabant.  
 Succedens Patri *tollens privilegia fratri*. (10)  
 Nec faciet bustum non iustum, credere iustum.  
 Defesso bellis variis fortisque procellis  
 Mox *Frater* fortis succedit tempore mortis (11)  
*Fortis* & ille quidem; sed vir *vanissimus* idem  
 Dum cogitat *Montem*, vix potest scandere pontem.  
 En! acuit enses: miseri vos o *Lehninenses!*  
 Quid curet fratres, qui vult excindere *patres?* (12)  
*Alter ab hoc* Martem scit ludificare *per artem* (13)  
 Auspiciis natis hic praebet felicitatis (14)  
 Quod tum servatur, ingens fortuna paratur  
 Hujus erunt nati conformi sorte beati.  
 Inferet at tristem patriae tunc *famina* pestem (15)  
 Faemina serpentis tabe contacta *recentis*.  
 Hoc & ad *undenum* durabit stemma venenum:  
 Et nunc *is* prodit, qui te *Lehnin*, nimis odit; (16)

Eccle-

- (7) Das geschah An. 1417. da der Burggraf zu Nürnberg Fridericus VI. vom Kayser Sigismundo auf dem Concilio zu Constanz zum Churfürsten von Brandenburg gemacht, und zwey Jahr darauf investirt wurde.
- (8) Nämlich den Unruhigen und stolzen Adel, dessen Anführer einer Namens Guizon viel Handel gemacht hatte.
- (9) Das Geschlecht dieses Churfürsten ist dergestalt von Gott gesegnet worden, daß dessen Durchlauchtige Nachkommen noch izo im höchsten Flor blühen.
- (10) Friedrich II. gieng seinem ältern Bruder Johanni in der Chur vor, weil dieser seiner Alchimisterey wegen der Regierung sich begab.
- (11) Dieses gehet auf Albertum, seiner Tapfferkeit wegen zugenamt Achilles, wodurch er aber einer Eitelkeit beschuldiget werden könnte, ist aus denen Geschichten nicht zu ersehen, es wäre denn, daß der Verfasser auf das Folgende seine Absicht gehabt hätte. Und dieses ist
- (12) Der Streit mit dem Bischoff zu Bamberg, der durch den Berg verstanden wird.

Man wird ohn alle Scheu viel Menschen selbst verkauffen.  
 Doch daß du, liebe Marck! nicht ohne Haupt mögst seyn,  
 Wirst durch zwey Burge du zu größern Ehren steigen (7)  
 Und dich, doch nur zum Schein, zur Ruh und Friede neigen,  
 Und durch der Wölfe Tod triffst du der Schaafse Herz. (8)  
 Diß sag ich: Dieser Stamm wird lang im Flor bekleiben,  
 Und deines kleinen Staats viel Jahr Beherrscher bleiben. (9)  
 Bis die erleget sind, die damals hochgeehrt,  
 Die Städte wüßt gemacht, den Herrn ihr Recht gewehrt.  
 Des Vater Folger wird des Bruders Freyheit kräncken (10)  
 Und den unbillgen Tod nicht billig machen dencken.  
 Nachdem er müd vom Krieg und manchen Unglücks-Streich,  
 Folgt ihm der Bruder bald in dem verlassnen Reich, (11)  
 Zwar ein sehr tapfferer, doch auch ein eitler Mann,  
 Der auf den Berg gedenckt, die Brück nicht reichen kan.  
 Schaut, arme Lehniner! wie er die Schwerdter wecket,  
 Der schonnt der Brüder schlecht, der Väter selbst verletzet. (12)  
 Sein Nachfahr weiß des Kriegs durch seine Kunst zu spotten. (13)  
 Er sagt den Kindern selbst ein grosses Glück vorher, (14)  
 So wartet denn auf sie groß Glück und grosse Ehr.  
 Und ihnen solls so wohl als wie ihm selbst ergehen.  
 Denn aber wird ein Weib dem Land viel Unglück schaffen. (15)  
 Ein Weib, das angesteckt durch neues Schlangenz-Bißt.  
 Und dieses wird bis zu dem eilfften Stamme dauern.  
 Nun kommet der herfür, der dich, Lehnin! sehr haßt. (16)

- (13) Johannes benennet Cicero Germania wegen seiner Verebitsamkeit, wodurch er manchen Krieg klüglich abgewandt.
- (14) Was hier von Johanne in der Connexion gesagt zu seyn scheint, gehört zu dessen Nachfolger Churfürst Joachim I. welcher aus der Astrologie (worinnen er von dem berühmten Joh. Carion war unterwiesen worden) seinen Nachkommen die Königliche Würde prophezehet haben soll.
- (15) Hierdurch wird Elisabeth, König Johannis in Dännemarc Tochter und Joachimi II. Mutter angedeutet, welche sich etwa An. 1525. zur Lutherischen Religion öffentlich bekannte, aber aus Furcht, von ihrem Gemahl deswegen vermauert zu werden, nach Sachsen flüchten mußte.
- (16) Nämlich Joachim II. erster Churfürst, der An. 1529. im vierdten Jahr seiner Regierung seiner Mutter Glauben annahm, und also freylich eine grosse Aenderung in Kirchen-Sachen machte.

Ecclesiam vastat, bona religiosa subhastat.  
 Ite meus populus! protector est tibi nullus,  
 Hora donec veniet nova, qua restitutio fiet.  
*Filius amentis probat instituta parentis* (17)  
 Inspiciens totus hinc audit vulgo devotus  
 Nec sat severus hinc dicitur *optimus berus*:  
*Anno funesto vitam loco linquit honesto.* (18)  
 Postulat hinc turbæ præponi *natus in urbe* (19)  
 Spe cæteri sobolem, fovet hic formidine prolem;  
 Quod timet obscurum certo tamen ecce! futurum.  
*Forma rerum nova mox fit, patiente Jehova.* (20)  
 Mille scatet nævis cujus *duratio brevis*, (21)  
 Multa per edictum, sed turbans plura per ictum,  
 Quæ tamen in pejus mutantur iussibus ejus,  
 In melius fato converti posse putato.  
*Post patrem natus est Princeps Marchionatus* (22)  
 Ingenio multos non vivere finit inultos,  
 Dum nimium eredit, miserum pecus *Lupus* edit. (23)  
 Et sequitur servus domini mox fata protervus.  
 Tunc veniunt, quibus a *Burgis* nomine *tribus*. (24)  
 Et crescit latus sub magno Principe status.  
 Securitas gentis est *fortitudo Regentis*; (25)  
 Sed nil juvabit prudentia quando cubabit.  
*Qui successor erit, patris haud vestigia serit.* (26)  
 Orate fratres! lachrymis haud parcite matres

Falle

- (17) Johannes Georgius, welcher mit Sachsen die Formulam Concordiæ zu Stand brachte, und seiner Keuschheit wegen sehr geliebet ward.
- (18) Er starb An. 1598. welches wegen Absterben vieler hohen Häupter ein rechtes Todten-Jahr genennet werden konte.
- (19) Nämlich in Berlin, allwo Joachim Friedrich halbtodt aus Mutterleibe gezogen, und mit starcken Essentzen beyhm Leben erhalten werden muste.
- (20) (21) Dieses neue Spiel oder neue Gestalt der Dinge scheint Churfürst Johann Sigismundi An. 1614. geschenehene Ubertretung zur Reformirten Religion anzudeuten. Es währte aber seine Regierung nur zehen Jahr.
- (22) George Wilhelm erhielt An. 1619. von seinem annoch lebenden Herrn Vater die Regierung, wie aber derselbe gleich darauf starb, muste der Schlaue
- (23) Graf Adam von Schwarzenberg den Churfürsten dergestalt einzunehmen, daß er ihn frey schalten und walten ließ. Daher alles nach seinem Kopff gieng, und viel Unrecht geschah. Er starb aber noch in selben Jahr, nemlich Anno 1640. da George Wilhelm mit Tode abgieng.

Er stöhret und verkaufft die Kirch und Kirchen-Güter:  
 Geh, mein verlassnes Volk! Du hast nun keinen Schuß,  
 Bis eine neue Zeit wird alles wieder bringen.  
 Der Sohn bestätigt des tollen Vaters Thun, (17)  
 Drum wird ein Geistlicher vor einen Thor gehalten,  
 Und weil er nicht sehr streng, heist er der beste Herr:  
 Er stirbt im Todten-Jahr an einem hohen Ort. (18)  
 Drauf fordert der das Reich, der in der Stadt geböhren. (19)  
 Er nährt sein Kind mit Furcht; durch Hoffnung andere:  
 Doch was er heimlich fürcht, wird, seht nur! doch geschehen.  
 Bald läßt sich ein neu Spiel, nach Gottes Zulass, sehen: (20)  
 Allein er lebt nicht lang, der voller Fehler war, (21)  
 Und durch Befehle viel, noch mehr durch Strafen störte,  
 Die doch durch sein Befehl nur immer ärger wurden,  
 Und besser könten seyn, wemns dem Geschick gefiel.  
 Dem Vater folgt der Sohn, als Churfürst von der Marck, (22)  
 Der viele leben ließ nach wohlverdienter Strafe:  
 Er glaubete zuviel, drum frist der Wolff die Schaaf; (23)  
 Doch folgt der böse Knecht bald seinem Herren nach.  
 Dann kommen, welche sich von dreyen Burgen nennen. (24)  
 Und unterm Grossen Herrn wächst der schon weite Staat.  
 Die Sicherheit des Volcks ist des Regenten Stärcke; (25)  
 Allein sie hilffet nichts, wenn Klugheit niederliegt.  
 Der folgen wird, wird nicht ins Vaters Fußstapff treten. (26)  
 Ihr Brüder, betet nur! vergießt, ihr Mütter, Thränen:

Des

- (24) Diese Zeit deutet klärlich auf Friedrich Wilhelm, der nicht nur Churfürst zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, und Herzog zu Magdeburg war, und also die drey Burge hatte; sondern auch den Namen des Grossen durch seine Thaten verdienet.
- (25) Dieser grosse Fürst setzte bekannter Massen die Sicherheit seiner Lande in einer zahlreichen Armee, preisete auch solche Maxime seinen Nachfolgern zur heilsamen Lehre an.
- (26) Churfürst Friedrich III. nachmals erster König von Preussen war zwar ein Friedfertiger Herr, und folgte also in diesem Stücke seines kriegerischen Herrn Vaters Fußstapffen nicht nach: so daß er auch deswegen und seiner andern Tugenden halber der Preussische Salomon genannt wurde. Nichts desto weniger ließ er es an nichts ermangeln, was zur Defension und Obire seines Reichs dienen konte.

Fallit in hoc *nomen lati regiminis omen.*

Nil superest boni: veteres migrate coloni.

Mox *Juvenis* fremit, dum magna puerpera gemit. (27)

Sed quis turbatum poterit refingere statum?

Plantibus hic austris, vitam vult credere claustris.

*Qui sequitur*, pravos imitatur pessimus avos:

Non robur menti, non adsunt numina genti.

Cujus opem petit, contrarius hic sibi stetit

*Et perit in undis*, dum miscet summa profundis. (28)

„ *Natus* florebit, quod non sperasset, habebit; (29)

„ Sed populus tristis flebit temporibus istis:

„ Nam fortis miræ videntur fata venire,

„ Et Princeps nescit, quod nova potentia crescit.

„ Tandem sceptrum gerit, qui *stemma* ultimus erit:

Israel infandum scelus audet morte piandum,

*Et pastor gregem recipit, Germania Regem.*

Marchia cunctorum penitus oblita malorum

Ipsa suos audet fovere, nec advena gaudet

Priscaque Lehnini surgent & tecta *Corini*, (b)

Et veteri more Clerus splendescit honore,

Nec lupus nobili plus insidiatur ovili,

\* \* \* \* \*

\* \* \* \* \*

(27) Wie diese Worte vor einiger Zeit ausgeleget und applicirt worden, ist noch im frischen Andencken, und also unnöthig alhier wieder aufzuwärmen.

(28) Dieses wollen einige auf den Tod des jüngst verstorbenen Glorwürdigsten Königs, Friedrich Wilhelms, auslegen, weil er an der Wassersucht verschieden.

(29) Diese und folgende Zeiten, bis an das Wort König, sind nunmehr so vielen Auslegungen unterworfen, daß man nicht weiß, welche am besten zu ergreifen: Wir werden aber am besten thun, die rechte Auslegung der göttlichen Providenz anheim zu stellen, inzwischen aber die Muthmassung einiger curieusen und tief-sinnigen Köpffe hieher setzen. Also soll *Natus florebit*, ist regierende Königliche Majestät von Preussen bedeuten, welcher hier vorher gesagt werde, daß Sie über Verhoffen Schlessien erlangen werden, dessen Einwohner aber, wegen der Krieges-Last betrübt seyn und Thränen vergiessen würden. Es würde darauf dem Preussischen Hause ein neues sonderbares Glück begegnen, so gar, daß der



Des Namens Deutung treugt vom frohen Regiment.  
 Es ist nichts Gutes mehr: Eilt, alte Bürger, fort!  
 Bald knirscht ein Jüngling, da die grosse Mutter seuffzet. (27)  
 Allein, wer kan den Staat, der so verwirrt, verbessern?  
 Bey kaltem Nordwind will der ins Kloster gehn.  
 Der folget, ahmet nach der Väter schlimmen Sitten,  
 Den Sinnen fehlt die Krafft, dem Volcke Stern und Glück:  
 Der, dessen Hülf er sucht, hat wider ihn gestritten,  
 Und kommt durchs Wasser um, da alles er umkehret. (28)  
 Der Sohn wird blühen, und das, was er nicht hofft, erlangen; (29)  
 Doch hat ein traurig Volck alsdann bethrante Wangen.  
 Denn nun kommt, wie es scheint, ein seltnes Glücks-Gesicht:  
 Das Wachsthum neuer Macht weiß selbst der Fürste nicht.  
 Zuletzt den Scepter trägt der letzte von dem Stamm.  
 Israël wagt eine That, die traun des Todes würdig.  
 Derhirt nimmt auf die Schaaf, und Deutschland ihn zum König.  
 Die Marck vergift durchaus, was Übels vor geschehn:  
 Sie nährt die Ihrgen selbst, mag keinen Fremden sehn,  
 Lehnin und Chorin (b) wird von neuem aufgebautet:  
 Es kommt die Clerisey zu ihren alten Ehren,  
 Auch stellt der Wolff nicht mehr dem edlen Schaafstall nach.

S. 2.

Fürst selbst seine neue grosse Macht nicht recht erkennen würde. Dieser würde der letzte des Stammes, das ist, der letzte Churfürst seines Stammes seyn, weil solcher nunmehr zur Kayserlichen Würde kommen werde. Das dazwischen stehende von Israël ic. soll einen greulichen Aufstand, den die Juden im Reich machen werden, vorher verkündigen. Wir wollen diese Gedanken zur Prüfung überlassen, und noch die Worte des Herrn Verfassers des gelahrten Preussens hieher setzen, die er nach der Recension obiger Vorhersagung gesetzt hat: Wenn diese letztere Reiben von der Prophezeung noch sollten wahr werden, und wie ichs erkläre, das Brandenburgische Haus künftig zum Kayserthum kommen soll, so fallen des Herrn von Bessers Reime weg, mit welchen er seine Gratulation geschlossen ic.

Was kan man grössers thun? was kan man höhers zeugen?

Denn daß hinfort Dein Haus nicht mehr kan höher steigen.

(b) Dieses Chorin war eben bergleichen Kloster wie Lehnin in der Marck Brandenburg gelegen, und ist auch zum Schloß und Amt gemacht worden.



S. 2. Ob nun wol diese Vorhersagung hin und wieder so dunkel und zweydeutig ist, daß es Mühe gekostet, selbige auch nur in deutschen ungebundenen Versen zu übersetzen; so wird doch ein jeder, der die Brandenburgische Geschichte auch nur ein wenig inne hat, sich billig darüber verwundern und gestehen müssen, daß die Succession und fürnehmste Begebnisse dieses Hohen Hauses ziemlich wahrscheinlich darinn vorher gesagt worden, und folgendes dasjenige, was noch davon in die Erfüllung gehen soll, nicht mit gleichgültigen Augen anzusehen; sondern einer genauern Erwegung wol würdig seyn dürfte.

S. 3. Dieser fügen wir eine andere Vorhersagung bey, welche Anno 1620. ein Dohm-Castor zu Berlin in einer Vision empfunden, und gleich drauf seinem Anverwandten Hainno Flörcken, Canteley-Actuario in Tangermünde erzehlt, der sie dann von Wort zu Wort aufgeschrieben und dem Archiv einverleibet. Sie ist aber noch selbiges Jahr von Barth. Ringwald in deutschen Reimen gebracht, und in der damaligen Rungischen Druckerey zu Berlin, im grauen Kloster genannt, gedruckt, und Anno 1645. daselbst in der Kallischen Handlung wieder aufgelegt worden. In der Vorrede thut gedachter Hainno Flörcke auch Meldung von obiger Lehninischen Prophezeung und führet daraus folgende merckwürdige Stücke an: „Eine gebra-  
 „tene Gans, (d. i. Joh. Huß, der Anno 1417. zu Costniz verbrannt wor-  
 „den, da zu gleicher Zeit Kayser Sigismundus das Brandenburgische Haus  
 „mit dem Chur-Huth geziert) bereitet dem Hause Brandenburg einen  
 „herrlichen Tisch. Eine Sonne geht in Brennus Hause auf, und beleuch-  
 „tet das ganze Prutenische Reich im höchsten Glanze. Der schwar-  
 „ze Adler im weissen Thal steigt herauf mit Macht: mit seinen  
 „Niesen überwältiget er das Gebürge, und macht sich derselben unter-  
 „than, doch regieren unter demselben grosse Drangsalen. Ein Jüng-  
 „ling von 2<sup>8</sup> Jahren, aus dieses Adlers Federn entsprossen, erhebet sei-  
 „nen Flug und steigt über des Alten Stärke empor. Der Name Frie-  
 „drich ist dem Hause gesegnet: Der Letztere davon wird durch ein fin-  
 „stres Thal endlich ins gelobte Land kommen, und alle seine Nach-  
 „stellungen überwinden. Die Trübsalen werden aufhören, und er wird  
 „der Simson seyn, so des Löwens Kachen aufreißet. Ein gewaltiger  
 „Fürst aus diesem Hause wird dem Pabst an die Crone tasten, daß er tau-  
 „melnd dahin fällt, und so leicht nicht wieder aufstehen kan, weil ihm  
 „Krafft und Macht benommen wird. Der schwarz und weiß-gewürf-  
 „felte Lappenhund, so aus dem Baltischen Meer hervor steigt, bekommt  
 „vom

„vom Adler im weissen Thal einen tapffern Stoß, und dieser scheuet sich nicht, auch nicht der Sonne (d. i. Franckreich) zu weichen. (c)

„Von der Vision selbst, weil sie nicht nur vor wenig Jahren wieder aufgelegt worden, sondern auch bekannte und schon erfüllte Dinge enthält, will ich nur den Schluß derselben, welcher noch in die Erfüllung gehen soll, beyfügen:

„Als ich nun alle die Pracht (in Berlin) in meinem unruhigen Gemüthe betrachtete, und nicht begreifen konte, wo diese nahelose Zeiten herrührten, tieff in Gedancken stund, mich umsah, und den alten Greiß wieder bey mir sand, so neben sich einen muntern Jüngling stehen hatte, führte er mich an das 4te Eck (des Schlosses) und zeigte mir die Magnificenz und Herrlichkeit, welche in vollem Glanz wieder hervorbrechen wolte, daß auch alles Volk sich munter regte und bewegte, die Gemüther in vergnügter Ruhe und Zufriedenheit lebten, und alles in vollkommenen Flor sich zeigte. Dieses alles betrachtende ersah ich als in einem Blis eine grosse Crone über dem Königlichen Pallast schimmernd schweben, und 9. kleinere um derselben herum, so gleichsam tanzend sich bewegten, mit der Schrift, die ein grosser schwarzer Adler über der Crone schwebend im Munde führte, auf welchem einen ESTO FIDELIS, und auf dem andern Ende MANEBIT stunde, nicht ohne grosse Verwunderung entzückt solches anschauete. Siehe! darauf erhob sich ein grosser Sturm etc. und darüber erwachte ich aus meinem ängstlichen Traum, gleich da es drey Uhr war. etc.

S. 4. Die dritte Vorhersagung der Schicksale des Königlich-Preussischen und Chur-Brandenburgischen Hauses ist um desto merckwürdiger, weil sie von einem Manne kommt, dessen Aufrichtigkeit nicht weniger als Gelehrsamkeit weltkündig ist. Dieses ist der hochbehühmte Geschichtschreiber Nicolaus Leutinger, in dessen fürtreflichen Schrifften unter andern auch eine an den Rath zu Spandau gerichtete Dedication zu finden, (d) worin folgende merckwürdige Worte enthalten:

B 2

Et

(c) Wenn man diese angeführte Worte mit obiger lateinischen Vorhersagung zusammen hält, so folget daraus, daß entweder gedachter Flöcke eine ganz andere Abschrift von der Lehninischen lateinischen gehabt haben, oder eine von beyden unrichtig seyn müsse.

(d) Sie stehen im zweyten Tomo seiner von Herrn Prof. Küster An. 1729. herausgegebenen Schrifften p. 1239. und sind, wie aus dem Schluß erhellet, zu Wittenberg An. 1592. geschrieben worden.



Et quidem extant quædam vaticinia de Aquila Brandenburg. ipsam *regium Diadema* adhuc accepturam, vidique ipse in monasterio tales rythmos litteris germanicis corrupte scriptos:

Das Weisse Pferd leidet grossen Drang,  
Behält doch endlich die Überhand.

Das Raucen = Kräutlein wird wieder blühen  
Und sich in Ehren sehr freuen.

Der Rothe Adler wird gar hoch schweben,  
Und sich viel über ander erheben.

Welche letztere Worte so beschaffen sind, daß sie nicht weniger auf die Kayserliche als Königliche Würde gedeutet werden können. Welches gedachter grosse Mann nicht undeutlich zu verstehen giebt, wenn er ferner also fortfährt:

Neque sane negari potest, Principum Brandenburgens. sapienter acta, gloriose gesta, laudabiliter facta, *meritaque in universum Imperium pace atque bello in rebus civilibus & ecclesiasticis plurimum eminere.* Vidimus intra anni spatium Principes in *Germania decem nobis per mortem inopinatam ereptos.* Vidimus mutationes in regnis & rebus publ. ac *imminet fatalis periodus Germaniæ; sed & Marchiæ Brandenburg. quæ ab HENRICO AVCVPE Imperat. mediocriter Annos 663. floruit, & interim septies insignem mutationem est perpessa, & septimo quoque ferme Principe.* Certum autem est, Principum familias quodam circumscribi periodo, qua excursa exactaque vel

Und zwar so sind einige Prophezeungen vom Brandenburgischen Adler vorhanden, daß derselbe noch die Königliche Crone erhalten werde: Und habe ich mit meinen Augen in einem Kloster folgende mit deutschen Buchstaben undeutlich geschriebene Reime gesehen:

Es kan auch nicht geläugnet werden, daß der Fürsten von Brandenburg weißliche und glorwürdigste Thaten und Verdienste gegen das gesamte deutsche Reich zu Kriegs- und Friedenszeiten, in Staats- und Kirchen = Sachen vielfältig hervorleuchte. Wir haben innerhalb eines Jahres Frist 10. Fürsten in Deutschland durch einen unvermutheten Tod dahin gerissen gesehen. Wir haben grosse Veränderungen in Reichen und Herrschafften gesehen, und ein fataler Zeitlauff steht Deutschland bevor; aber auch der March = Brandenburg, welche von Kayser Zeinrichs des Voglers Zeiten an bis hieher 663. Jahr mittelmäsig floriret, und inzwischen siebenmal eine merckliche

dignitatem amittant vel intercedant, vel ad augustius fastigium adscendant.

liche Veränderung erlitten, und zwar fast immer unter dem siebenden Fürsten. Es ist aber gewiß, daß auch die Fürstliche Familien mit einem gewissen Zeitlauf umschränkt sind, nach dessen Verlauf und Ausgang sie ihr Ansehen verlieren und untergehen, oder zu einer höhern Würde und Glückseligkeit gelangen.

CAP. II.

Von denen dem Erz-Hause Oesterreich und Käyserthum verkündigten Vorhersagungen.

§. I.

**D**ie durch Erledigung des Käyserlichen Throns verursachte höchst verwirrte Umstände sowol des Deutschen Reichs, als auch insonderheit des Erz-Hauses Oesterreich machen alle Welt aufmercksam, und da jederman begierig ist, den Ausgang derselben zu wissen, so hat man nicht unterlassen wollen, ein und andere nachdenckliche dahin zielende Vorhersagungen curieusen Gemüthern zum Vergnügen und zu fernerer Nachforschung mitzutheilen.

Die erste und vornehmste derselben, welche auch schon ehemals viel Redens gemacht, ist die beruffene und jüngst wieder bekannt gemachte Prophezeung eines alten Mönches im Kloster St. Ulrich oder Lotersleben bey Querfurt in Sachsen, Bruder Sebald genannt, der um das Jahr Christi 1012. gelebet, und dieselbe in einer messingenen Tafel gegraben hinterlassen, welche nachmals der berühmte Geschichtschreiber M. Cyriacus Spangenberg gefunden, und seiner Chronick in dem Tractat von Veränderung der Welt, P. 76. aus dem lateinischen folgender massen verdeutscht einverleibet:

„Wann ich Sebald alle Eigenschaften und Wirkungen der himmlischen Zeichen wohl erwege, so befinde ich an allen Orten aus natürlicher Bewegung und Andeutung der Sternen, daß die Kayserliche Hoheit auf keinem Stamme lange beruhen wird, bis man wird schreiben 1216. da wird ein Held durch Mannheit den zweyfachen Adler erlangen, und das Kayserthum

„Kaiserthum löblich verwalten, auch Oesterreich, Ungarn, Böhmen ihm unter-  
 „thänig machen, (a) und solches bis in das achtzehnhunderste Seculum be-  
 „herrschen, (b) da wird es groß werden und bleiben florissant bis 1740. (c)  
 „Dann werden Verwirrungen, Rebellionen und grosse Zerrüttungen  
 „sich anfangen und übern Hauffen gehen. Nachdem aber wird das  
 „Kaiserthum in drey Linien getheilet werden. Italien aber wird Noth  
 „leiden, und wird die Stadt Rom eine wüste Ebene werden. Da wird  
 „ein Feld durch Mannheit den zweyfachen Adler erhalten und das Kay-  
 „serthum löblich beherrschen, bis endlich der Mitternächtsche Löwe  
 „(d. i. Schweden,) heraus kommen, und die Länder mit Grausamkeit  
 „anfalle wird. Alsdann werden der rothe Löwe (d. i. Groß-Bri-  
 „tannien) der Adler im finstern Thal (d. i. Preussen) und der weisse  
 „Schwan (d. i. Dännemarc) sich wider ihn im Grimm setzen, und das  
 „Kaiserthum lange Jahre behaupten, bis der grosse Gott mit seinem  
 „unvergänglichen Ehren-Reich wird einbrechen, und ein Ende machen,  
 „so wird die Weissagung Danielis nicht weiter gehen, und man soll an  
 „Nebucadnezars Traum den Ausgang ersehen, daß das Ende der Welt  
 „nahe sey.

S. 2.

- (a) Wer die Geschichte des Oesterreichischen Hauses nur ein wenig inne hat, wird leicht sehen, daß hiermit der Baburgische Stamm angedeutet werde, wiewol die Jahrzahl 1216. etwas zu früh ist. Denn obwol Rudolphus I. schon zwey Jahr hernach, nemlich An. 1218. gebohren, so ist er doch erstlich An. 1273. Kayser geworden, woben dieses merkwürdig ist, daß ihm, da er noch am Hofe Kayseris Friederici II. war, ein Astronomus das Kaiserthum, und zugleich dem damaligen Kayserlichen Hause den Untergang prophezejet hat.
- (b) Daß solches an dem Oesterreichischen Hause erfüllet worden, liegt am Tage.
- (c) Es ist diese, des München Sebalds Vorhersagung, den sogenannten Danziger Erfahrungen, zu Ende vorigen Jahres eingerückt, in dem ersten Monath aber dieses itzlauffenden Jahres, untersucht und widerlegt worden. Man hat sich nicht die Zeit nehmen können, eine Prüfung dieser Widerlegung anzustellen; Wann aber der Verfasser derselben durchaus verneinet, daß die Jahrzahl 1740. jemals darinn zu finden gewesen, sondern nur zugesetzt worden, um dieser Prophezeung einen Schein zu geben, so kan das Gegentheil durch eine schon vor zehn Jahren wahrhaftig gedruckte Schrifft, deren Titel ist: Anhang der Prophezeungen, Visionen und Träume, so in dem itzlauffenden 108ten Seculo ihre Erfüllung erreichen sollen. 1730. 4. „erweislich gemacht werden, als worinnen No. IX. dieses Sebalds Prognosticon auch befindlich, und darinnen oben auf der dritten Seiten ausdrücklich die Jahrzahl 1740. steht. Gesezt aber, daß die ganze Vorhersagung, nach des Danziger Verfassers Vorgeben, erdichtet wäre, so ist doch dieses schon allerdigs merkwürdig genug, daß der Abgang des Oesterreichischen männlichen Stammes zehn Jahr vorher ver-

S. 2. Mit dieser kommen fast überein zwey Vorhersagungen, welche schon Anno 1630. zu Franckfurth am Mayn bey Latomi Erben im Druck heraus gekommen, deren eine das Römische Kayserthum betrifft, und also abgefaßt zu lesen: „Um selbe Zeit (d) wird das Römische Kayserthum „vaciren und ledig stehen, um welches es grossen Krieg abgeben wird, „hierüber auch so verderbt und verwüster wird, daß niemand sein begehren mag, und will die Democratia überhand nehmen. (e)

Die andere betrifft das Fürstenthum Schlesien, von welchem No. 3. diese merckwürdige Vorhersagung zu lesen: „Die Schlesier werffen ein „eigenes Haupt auf: Dem wird viel Volcks anhangen. Er leidet zwar „darüber grosse Gefahr, doch erhält er das Feld und bringt Schlesien „in seine Gewalt, und hilfft einem damit, den er zuvor verfolgt.

S. 3. Nicht weniger merckwürdig ist die Vorhersagung von den Schicksalen des Römisch-Deutschen Reichs, welche der alte berühmte Jurist und Historicus, Johannes Wolfius, in seinen Schriften hinterlassen, (f) und die ehemals in einem verfallenen Kloster gefunden seyn soll. Sie ist gleichfalls in lateinischen Versen verfaßt, und mit Anmerkungen begleitet worden, welche dahinaus gehen, daß, gleichwie das alte Römische Reich unter einem Kayser Augusto seinen Flor und Anfang genommen, unter einem Augustulo aber wiederum seinen Verfall empfunden: Also werde das Deutsche Kayserthum, welches unter Carl dem Grossen entstanden, unter einem Carl N. wieder zu verfallen beginnen. (g) Die völlige Prophezeung ist in nachstehenden Versen enthalten, welche man, so gut es sich hat thun lassen wollen, denen, die die lateinische Sprache nicht besonders verstehen, zu Gefallen ins Deutsche übersetzt, und gegen einander gestellt hat.

Impe-

kündigt worden, und so accurat eingetroffen, es mag nun Sebald oder ein anderer diese Zeit angedeutet haben.

(d) Es ist zwar keine gewisse Jahrzahl beygefügt; Aus dem vorhergehenden aber, und sonderlich aus den Worten: Der Mond (i. e. die Türken) wird grossen Vortheil erlangen, lässet sich ziemlich schliessen, was vor eine Zeit damit verstanden werde.

(e) Sie ist in gedachter Schrift No. 17. zu finden.

(f) Nämlich in seinen Lectionibus memorabilibus & reconditis (so zum erstenmale An. 1600. zu Lauingen fol. in 2. Tomis herausgekommen, An. 1672. aber ihrer Fürtrefflichkeit wegen, wieder aufgelegt worden,) in Tomo II. p. 949. seqq.

(g) Die lateinische Worte sind: Imperium, quod sub Carolo M. exortum est, illud idem sub Carolo N. denuo ruere incipiet; id est Germanici Occidentis Imperii species, sub Carolo M. germinans, sub Carolo N. ruinam auspicabitur.

**I**mperium, fasces, C. Fastus, Sceptra, Triumphus

Quæ fuerant, penitus, C. veniente, cadent.

Postea Germanis durissima bella movebit,

Captivum *Pacis* ducet & ipse *patrem*,

Qui fuerat sacræ confessor Relligionis

Liber erit: N. præmia digna feret.

C. tandem Imperium dura cum morte relinquet,

Nemo sciet, cujus relligionis erat.

Succedet tunc N. tranquilla pace gubernans

Imperium, caute finiet ille diem,

*Et mare per totum consurgent horrida bella,*

Qualia Carthago, Roma nec ipsa dedit.

Multaque viatores victorum præda sequetur,

Non erit a captis turba perempta minor.

Ensfiferi inter se multa vi bracchia tollent;

Amplius Officium G. facit ipsa suum.

Ista tamen longo non stabunt tempore: namquæ

P. sanctum veniens tempora sancta dabit.

P. superat, tacet (vel jacet) | A. moritur quoque callida N.

Penes Germanos imperiumque manet.

Sed prius hoc nostro tantus fundetur in orbe

Sangvis, diluvium quod neque Troja dedit.

Inde revertentur, fuerant quæ pristina secla,

Dicetur: valeat, qui valet atque potest.



Das Reich, die Krone, des C. Hochmuth, Scepter, Triumphe,  
Die vordem gewesen waren, werden bey C. Ankunfft gänzlich ver-  
fallen.

Nachdem wird er denen Deutschen schwere Kriege verursachen  
Und selbst den Friedens = Vater gefangen führen.

Der ein Bekenner der heiligen Religion gewesen,  
Wird frey seyn: N. wird würdigen Lohn empfangen.

C. wird endlich das Reich durch einen schweren Tod verlassen,  
Niemand wird wissen, wes Glaubens er gewesen.

Dann wird N. succediren, welcher in Ruhe und Frieden  
Das Reich beherrschen, und sein Leben fürsichtig schliessen wird.

Und auf der See werden schreckliche Kriege entstehen,  
Dergleichen weder Carthago noch Rom geführet.

Die Überwinder werden von den Überwundenen grosse Beute ziehen,  
Und der Gefangenen wird nicht weniger als der Erschlagenen seyn.

Die Schwerdträger werden unter sich gewaltig zuschlagen:  
Die G. verrichtet fernerhin ihre Pflicht.

Doch wird dieses alles nicht lange dauern: Denn  
Das ankommende heilige P. wird heilige Zeiten bringen.

P. übersteigt A, welches fällt, auch stirbt die schlaue N.  
Und die Herrschafft bleibt bey den Deutschen.

Vorher aber wird in dieser Welt ein solches Blutvergiessen seyn,  
Dergleichen bey Troja nicht gewesen.

Alsdann werden die alten Zeiten wiederkommen,  
Und man wird sagen: Es lebe, wer da lebt und leben kan.

S. 4. Diesem finden wir in gedachtem Buche und an angedeutetem Orte noch Drey Prognostica beygefügt, dereu die zwey erstere Franckreich angehen, und schon längst erfüllet sind. Das dritte ist besonders und Anno 1590. verfertigt, folgendes Inhalts:

1. N. auferetur N.	N. wird durch N. aufgehoben werden.
2. Definet Major.	Der Größere wird aufhören.
3. Non amplius consistet N.	N. wird nicht mehr seyn.
4. Regnum obtinebit A. T. F. A.	Das Reich wird A. T. F. A. behaupten.
Soli pie credetur Deo.	Man wird GOTT allein andächtig glauben.
Una sancta vivetur fide.	Man wird eines heiligen Glaubens leben.
Æterna felicitique pace fruuntur Occidentalium partium Reges.	Die Könige der Abendländischen Provinzen werden einer beständigen glückseligen Ruhe und Friede genießen.

In dieser so dunkeln als kurzen Prophezeung hat gleichwol No. 4. jederman, dem es zu Gesichte gekommen, höchst merckwürdig geschienen, und man glaubt wahrscheinlich, daß die vier Buchstaben A. T. F. A. nebst dem Vorsatz ganz natürlich also können ausgeleget werden: Das Reich wird Augustus Tertius, Filius Augusti erhalten.

S. 5. Dieses giebt uns Gelegenheit, einer nagel-neuen Vorhersagung zu gedencken, welche gleichfals höchst-gedachtem Könige von Polen die Kayserliche Crone verspricht, und ohnlängst in dem Hamburg. Correspondenten 1741. No. XXV. publicirt worden, woraus wir dieselbe von Wort zu Wort hieher setzen. Sie lautet aber also: „Eine unbekante Feder, die sowol aus der geheimen Offenbahrung St. Johannis, als auch aus der Danielischen Weissagung vergewissert, daß bey vorstehender hohen Kayser-Wahl, nach der in solchen hohen Prophezeungen verborgen liegenden göttlichen Norma und Richtschnur keinem andern, als dem Allerdurchlauchtigsten Chur-Hause Sachsen die neue Kayser-Würde zufallen muß, hat solches in nachfolgenden simpeln Sätzen eröffnet:

FRIDERICUS AUGUSTUS TERTIUS, ELECTOR SAXONIAE  
ET REX POLONIAE.

„Wor-

„Woraus in dem ersten das Göttliche Vaticinium per Anagramma:

ELECTOR F. AUGUSTUS, REX POLONIAE

CAESAR ERIT!

EDIXI TRIUNUS! ESTO.

„Und in dieser zweyten das Eteostichon, oder die Jahrzahl gedoppelt ange-  
zeigt wird:

1.) FRIDERICVS AVGVSTVS DEO IPSO PRAEDESTINATVS  
CAESAR ERIT: VIVAT!

2) FRIDERICVS AVGVSTVS ITA IMPERATOR SA-  
XONICVS FIET.

A. 1741.

C. F. J.

S. 5. Indem wir dieses niederschreiben, fallen uns gleichsam als  
von oben zwey dergleichen prognosticirende Chronosticha in die Feder, welche  
je ungezwungener sie sind, desto mehr Aufmerksamkeit verdienen, und denen  
im ersten Capitel erwehnten Vorhersagungen süglich beygesetzt werden  
können.

1) FRIDERICVS III. REX BORVSSORVM CAESAR  
QVOQVE FIET.

A. 1741.

2) FRIDERICH, CHVRFVRFST ZV BRANDENBVRG,  
KÖNIG IN PREVßEN, VVIRD KÄYSER. 1741.

G. D. S.

Man will hiebey weder die göttlich-eingegebene Weissagung Daniels,  
noch die heilige Offenbarung Johannis zu Bestärkung seiner Einfälle miß-  
brauchen, noch vielweniger ein Muß daraus machen. Denn die Vorse-  
hung Gottes kan sich unmöglich an dergleichen menschliche Einfälle und  
Auslegungen binden, wovon keine genugsame Beweisthümer und kein zu-  
reichender Grund vorhanden, daß sie, wie jene, würcklich von ihr herrühre-  
ten, und wenn auch gleich eine oder die andere von diesen prognosticirenden  
Chronostichis eintreffen sollte, so würden doch beyde Verfasser derselben thö-  
richt handeln, sich damit etwas einzubilden, oder wol gar den Namen eines  
Propheten zu erlangen.

S. 6. Wir müssen hier noch einer Vorhersagung gedenken, welche die Schicksale des Erz-Hauses Oesterreich und des Kayserthums mit Franckreich andeuten sollen. Sie erkennet den heiligen Märtyrer Thomas zum Urheber, und soll in der Englischen Bibliothec zu Oxford als eine 700 jährige Rarität sorgfältig bewahret werden. Ihr Inhalt aber besteht in folgenden sehr dunkeln Worten:

„Die Lilie, (d. i. Franckreich) die im obern Theil regiert, wird sich bewegen wider den Saamen des Löwen, in sein Land kommen, und die Kinder des Löwen umbringen.

Einige wollen solches von dem Könige in Engelland lieber auslegen, welcher einen rothen Löwen im Wappen führet: Die Kinder und Saamen des Löwen, sollen die um den blauen Lüneburgischen Löwen gesetzte Herzen bedeuten.

„In demselben Jahr wird des Menschen Sohn, der die wilden Thiere führet, dessen Reich im Lande des Monden ist, mit einer grossen Armee über Meer fahren, und in das Hülflose Land des Löwen kommen, weil die Thiere seines Landes allbereit sein Fell mit den Zähnen zerrissen haben.

„Eben in diesem Jahr wird der Adler vom Ausgang der Sonnen mit seinen über die Sonne ausgebreiteten Flügeln mit einer grossen Menge seiner Jungen des Menschen Sohn zu Hüffe kommen. Wenn das Heerlager wird verwüster werden, wird eine grosse Furche in der Welt seyn, und desselben Tages wird in einem Theil des Löwen ein grausamer Krieg seyn. Einen andern Tag werden die Menschen sehen, und es wird eine blutige Sündfluth entstehen. Die Lilie wird um ihre Crone kommen, welche der Adler bekommen wird, womit nachgehends des Menschen Sohn wird gecrönet werden.

„In den vier folgenden Jahren werden grosse Schlachten in der Welt geschehen unter denen, die dem Glauben anhangen, und um diese Zeit wird alles übergeben werden. Der mehrere Theil der Welt wird zerstöhret; das Haupt der Welt wird auf Erden verstöhret werden, alsdann wird des Menschen Sohn über Meer fahren, und das  
„wuns

„wunderbare Zeichen in das gelobte Land tragen, (h) und des  
 „Menschen Sohn und der Adler werden die Oberhand gewinnen,  
 „und wird Friede und wohlfeile Zeit in der ganzen Welt seyn.

CAP. III.

Von denen das Königreich Pohlen betref-  
 fenden Vorhersagungen.

§. I.

**E**s ist wohl keiner von allen Staaten in Europa anzutreffen, von des-  
 sen künftigen Schicksalen und Begebenheiten so viel Vorhersa-  
 gungen vorhanden, als von Pohlen: so daß man deren leichtlich  
 30. und mehr zusammen bringen könnte, wenn es sich der Mü-  
 he lohnte, und sie alle von gleichem Werthe wären. Wir verhoff-  
 fen aber dem curieusen Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn wir die für-  
 nehmensten und besondernsten derselben, so theils schon erfüllet worden, theils  
 noch in die Erfüllung gehen sollen, mit einigen Anmerkungen begleitet, vor  
 Augen stellen.

§. 2. Die erste und älteste derselben, so in der Cracauischen academi-  
 schen Bibliothek befindlich, ist die sinnreiche, und nur durch gewisse Kenn-  
 zeichen angedeutete Folge der Pohlischen Könige, von Sigismundi Augusti  
 Absterben an zu rechnen, bis auf Johann. III. folgendes Inhalts:

1) Flos de Valle. Die Blume im Thal.  
 Henricus Valefius, Königlicher Prinz von Frankreich, also angedeutet, weil er  
 Lilien im Wappen führt und Valois hieß.

2) Corona. Die Crone.  
 Stephanus Bathori. Fürst von Siebenbürgen, dessen Name in Griechischer Spra-  
 che eine Crone bedeutet.

☉ 3

3) Exul

(h) Dadurch wird prophezeit, daß die Türcken aus dem gelobten Lande getrie-  
 ben, und das wunderbare Zeichen des heiligen Creuzes daselbst wieder of-  
 fentlich ausgefetzt werden soll.

## 3) Exul fortunatus.

## Der glückselige Fremde.

Sigismundus III. Königs Johannis III. von Schweden Sohn, kam sonderlich darum zu diesem Glück, weil seine Mutter eine leibliche Schwester Sigismundi Augusti war. Wobey dieses merkwürdigst ist, daß, als der Groß-Canzler Zamoiscki seinen Sternseher Scoti fragte: Wer zum König gewehlt werden würde? Er zur Antwort gab: Quem Deus volet. d. ist. Wen Gott haben will. Allein das Wort DEUS zurück gelesen, zeigte deutlich an, daß es ein Schwed seyn würde.

## 4) Gloria succedens.

## Der folgende Ruhm.

Wladislaus IV. des vorigen Sohn, dessen Name in Pohnischer Sprache soviel als Ruhm und Ehre heißet.

## 5) Manipulus sterilis.

## Eine unfruchtbare Garbe.

Johannes Casimirus, welcher eine Korn-Garbe im Wappen führte, und ohne Erben das Reich verließ.

## 6) Noctis breve sidus.

## Ein kurzes Licht der Nacht.

Michael Koribuht, wird deswegen ein Licht des Nachts angedeutet, weil er den Mond im Wappen führte; Kurz aber darum, weil seine Regierung nicht viel über 3. Jahr währte.

## 7) Manus congregatorum.

## Die Hand der Versammelten.

Johannes III. Sobieski, welcher nicht nur Feldherr war; sondern auch als Cron-Groß-Marschall bey der Reichs-Versammlung den Stab in der Hand führte.

S. 3. Von dieser ersten und ältesten Vorherverkündigung der einander folgenden Könige schreibt der weyland berühmte Danziger Professor Groddeck, (a) daß er in einem Calender eines fürnehmen Mannes von 1698. folgende Worte beygeschrieben gefunden: Diese Wahrsagung soll von Erico VI. Könige von Schweden, (beygenamt Wetterbuch, der von Anno 907. bis 917. regieret) zufälliger Weise gefunden, und mit nachstehenden Zusätzen vermehrt gewesen seyn:

## 8) Diversicolor.

## Buntfärbig.

## 9) Unus ex duobus.

## Einer von Zweyen.

10) Aqui-

(a) In seinem Tractat von den Pohnischen Scribenten. S. 46,

- |                                  |  |
|----------------------------------|--|
| 10) Aquila biceps.               | Der Zwenköpffichte oder Doppelte Adler.  |
| 11) Sic transeunt felicia regna. | Und so geht das glückselige Reich unter. |

S. 4. Noch eine andere Edition von eben dieser obigen Wahrsagung hat uns der bekannte Herr Verfasser des Gelahrten Preußens (b) gegeben, welches schon vor hundert Jahren in Spanien bekannt worden, und Anno 1658. einem gelehrten Mann zu Franckfurt an der Oder zu Handen gekommen, wodurch es wohlgedachter Verfasser erhalten. Solches lautet etwas verändert, aber ziemlich vermehret also:

- |                         |                                     |
|-------------------------|-------------------------------------|
| 1) Flos de Valle.       | Die Blume im Thal.                  |
| 2) Nominis Corona.      | Die Crone im Namen.                 |
| 3) Exul fortunatus.     | Der glückselige [beglückte] Fremde. |
| 4) Gloria succedens.    | Der folgende Ruhm.                  |
| 5) Manipulus sterilis.  | Die unfruchtbare Korn-Garbe.        |
| 6) Noctis breve sidus.  | Das kurze Nacht-Gestirn.            |
| 7) Manus Congregatorum. | Die Hand der Versammelten.          |
| 8) Diversicolor.        | Der Buntfärbige.                    |
| 9) Solus biceps. (c)    | Allein der Zwenköpffige.            |
| 10) Ex duobus unus.     | Einer aus Zweenen.                  |
| 11) Sonitus Apium.      | Das Geräusch der Bienen.            |
| 12) Custos vigilantium. | Der Hüter der Wachenden.            |

S. 5.

(b) Tom. II. P. IV. Menf. Jul. p. 257. seqq.  
 (c) Anstatt Aquila biceps.

S. 5. Eben dieselbe, aber noch vermehret bringet der Herr Verfasser des Gelahrten Preussens an gedachtem Orte bey, mit der Nachricht, daß ihm solche von dem Hochverdienten Thornischen Bürgermeister Hrn. J. H. Zerneck mitgetheilet worden, der sie aus einem sehr alten Manuscript der Thornischen Cankzeley abgeschrieben. Sie soll von einem Abt zu Andrzejovv, Stanislaus Nesca Namens herkommen, und bestehet, ausser den ersten sieben alten Zeichen noch in folgenden Zusätzen:

8) Diversicoloris. (d)

9) Solus Princeps. (e)

10) Ex duobus unus.

11) Sonitus Apium.

12) Custos vigilandus. (f)

13) Ipse fortis.

14) Civitatis antiquæ ornamentum.

15) Alter Cracus. (g)

16) Patriæ Sol.

17) Regnorum occasus.

Er selbst der Starcke.

Die Zierde der alten Stadt.

Der andere Cracus. (g)

Des Vaterlands Sonne.

Der Untergang der Reiche.

Quando post mille septem imminebit:

Wenn nach tausend sieben kommen wird.

Tunc Regnam viduam Viduus habebit.

Als denn wird ein Wittwer die verwittwete Königin erhalten.

Qui septicollis Dominus.

Der Herr von Siebenbürgen.

Felix Rex in omnibus.

Wird in allem ein glücklicher König seyn.

Ad quem redibit Prussia.

Zu dem wird Preussen wieder kommen.

Deslectet Pomerania.

Pommern aber abfallen.

Revi:

(d) (e) (f) Man mercke hierbey die verschiedene Veränderungen der angemerkten Zeichen: sonderlich No. 9. da im ersten, Aquila biceps, im zweyten (S. 4.) Solus biceps, und hier gar Solus Princeps steht.

(g) Cracus war ein Pohlischer Fürst aus Lechischem Stamm, von dem die Stadt Cracau ihren Namen bekommen.



Reviviscet ex cineribus Polonia.

Germania tacebit.

Batavia ridebit.

Livonia videbit.

Marchia lugebit.

Dania tristabitur.

Moscovia mirabitur.

Anglia lætabitur.

Horrebit Gallia.

Videbitur, quod sine aliena pecunia  
firmabitur & augebitur Polonia.

Tunc cantabit Ecclesia Catholica: Te  
Deum laudamus!

Pohlen aus seiner Asche wieder em-  
por steigen.

Deutschland wird dazu stille schwei-  
gen.

Holland wird lachen.

Lieffland zusehen.

Die Marck traurig seyn.

Dännemarck sich betrüben.

Moscau sich verwundern

Engelland sich freuen.

Frankreich erschrecken.

Man wird sehen, daß Pohlen ohne  
fremde Gelder grösser und stärker  
werden wird.

Alsdann wird die Catholische Kir-  
che singen: **HERR GOTT** dich  
loben wir!

Von diesen vier verschiedenen Ausgaben einerley Vorhersagung will man die zweyte vor die richtigste halten, weil sie bißhero so überaus wohl zugetroffen. Denn daß das Merckmal: Diverficolor oder der Buntfärbige Augustum II. andeute, hat nebst andern Joh. Wolffg. Frier in der Einleitung zur Wappen-Kunst klar erwiesen. (h) Das folgende Unus ex duobus, einer von beyden hat ja wohl zur Gnüge vorhergesagt, daß zweyen Könige zugleich entstehen, und einer davon die Oberhand erhalten würde, welches jetztregierende Königl. Majestät Augustus III. ist. Weil auch nun Höchstdemselben laut S. 4. des vorigen Capitels, die allerhöchste Kayserliche Würde vorher gesagt wird, so siehet man leichtlich, wie das folgende: Aquila biceps, der zweyköpffige Adler ausgedeutet werden könne, und was vor Veränderungen alsdann entstehen dürfften.

S. 6. Folgendes Vaticinium von den Pohlnischen Regenten ist im Cracauischen Archiv befindlich, (i) und fängt erstlich von Vladislao IV.  
an,

(h) p. 281. und aus diesem Gelehrten Preussen I. cit. p. 275. seq. also auch andere Auslegungen des Worts diverficolor befindlich, daraus einige den Churf. von Bayern, andere den Prinz Jacob Sobieski haben wollen, wie wohl sie gar zu gezwungen heraus kommen.

(i) Siehe Grodd. de Script. Polon. §. 46. Gelehrte. Preussen. I. cit. p. 260. 271. 287.

an, gehet aber auch bis auf die, von den vorigen angedeutete Zeiten, und lautet also:

**E**n Frater, quam vis procul abs te mittere prolem  
Poloniae regno, tibi sunt consideranda.

Primus adest horum V. gentis profecutus Amore.

I. C. non ornat regnum, nec M. diu regnat.

I. moritur, post hunc A. Rex fit cum Domino, qui

*Incipiet forti zelo: bene singula fient*

Ille animam perdet bellando pro grege pastor (k)

(l) T ruet, E que luet: S. C. M. sponte patefcent. (m)

Atque H. L. aperient pro tunc altaria sacra

Tempore, quo fiet novum cum Principe foedus

*Aquila nigra biceps Alba pereunte, sequetur*

*Juncta Lechis, & sic pereunt nunc secula regno.*

Bestehende etwas schlecht gerathene Uebersetzung stehet im Gelahr. Preussen l. c. p. 287. und ist aus einem MSCt. genommen, wiewol der Verfasser unbekannt ist.

Sie ist also, jedoch ziemlich verändert, übersetzt worden:

**M**ein Bruder, ob ich gleich von Dir entfernt muß leben,

So acht ich doch für gut, daß ich dich unterricht,

Was GOTT vor Könige noch wird in Pohlen geben,

Ich bitte dich gar sehr, veracht diß Schreiben nicht.

Der erste heißet V. denselben wird man lieben.

I. C. Durch diesen wird das Pohlen schlecht beglückt.

M. Der wird durch den Tyd zu zeitig aufgerieben

I. III. zur trüben Zeit (n) der Eitelkeit entrückt.

Nach

(k) In dem verwirten Pohlen steht p. 137. diese Wahrsagung auch, worinnen aber diese Veränderung zu lesen:

--- post hunc A. Rex fiet. Singula fient

Atque animam perdet &c.

(l) Eben daselbst steht vor T. ein ST.

(m) Die Buchstaben S. C. M. wollen einige Sacra Caesarea Majestas ausdeuten, und also damit die Kayser: Würde bezeichnen, zu welcher der Weg durch das neue Bündniß mit einem Prinzen (Könige) gebahnt werden sollte.

(n) Dieses und das andere mit \* bemerkte ist ein Zusatz, der im Original nicht steht.

Nach diesem wird Gott selbst A. R. \*) die Crone geben,  
 Der wird durch Tapfferkeit erlangen diesen Ruhm,  
 Daß alles wohlgethan, doch wird sein ehrlich Leben  
 Durch einen blutgen Krieg des Todes Eigenthum.  
 T. Der auf diesen folgt, nebst E. werden schleunig sterben,  
 Dann wird das Königreich lang ohne König seyn:  
 Darauf G.\* K.\* und M. die werden es beerben:  
 H. und dann wieder L. erlangen ihren Schein.  
 Denn sie den Gottesdienst in guten Stand gesehet  
 Und zwar zu solcher Zeit, da man durch neuen Bund,  
 Mit seinem Fürsten sich ganz Freuden-voll ergöset.  
 Hier steht das Reich noch wohl; allein hierauf wird Kund,  
 Wie für des Adlers Macht, den schwarze Farbe zieret  
 Und der zweyköpffig ist, der weiße nicht kan stehn;  
 Man sieht des Lechi Hauß (weiß nicht wovon) gerühret,  
 Auch Reich mit Glück zugleich zu Grunde müssen gehn.

S.7. Diesem müssen wir nothwendig folgendes beyfügen, weil es mit dem vorigen in vielen Stücken übereinkömmt, obwol es auch in vielen davon abweicht. Es ist solches von dem Könige von Schweden Erico XIV. im Garten Reten bey Schwarzes, als er eben zur Lust Bäume gepflanzet, auf einer Baumrinde geschrieben gefunden, und sogleich durch Heinrich Claudi E. A. dem Königlichen Tagbuche einzuverleiben befohlen. Der König hat sie nachgehends aus Curiosität selbst abgeschrieben, und dieses eigenhändige Exemplar, worinnen auch die Anno 1563. geschehene Dinge enthalten, ist in die Danziger Raths-Bibliothek (weiß nicht, durch was vor einen Zufall) gekommen, allwo sie auch Anno 1657. Ihro Königliche Majestät von Pohlen Joh. Casimiro in Gegenwart vieler Pohlischen Magnaten gezeigt worden, wie solches im Gelahrten Preussen an angeführtem Orte mit mehrern versichert wird.

**E**x C. minus septem numera quam nunc status (stabis) annos  
 Rege regonte polam I. C. C. G. \* Svedum Rege regente  
 I. C. deficiet, desertus ab omnibus iste  
 C. G. fraude potens se cum B. prodet, & I. C.  
 Si tamen ante DEO supplex & templa fidemque  
 Restituet, manus alti Numinis eriget illum  
 Victor erit, Domino bipedes mactabit oves &



Porcos, atque boves: leges dabit inclytus oris  
 Sarmatiæ, fervoris, amoris, honoris & omnis  
 In propriis regnis est cessatura simultas. \*  
 J. C. non ornat M. nec M. regnat; at A. R.  
 Omnia cum Domino incipiet, bene finiet; at Rex  
 C. G. cum ruet, una reget quæ (forte quem) regere fecit.  
 Tunc *urbes maris* H. G. C. altaria clausa  
 Aperiunt, fietque *novum cum principe sædus*.  
 F. luet. E. ruet: at. D. M. R. sponte patifcent. (\*\*)  
 Sicquæ mari terraque potentia stabit in illis.  
*Tres Aquile, alba, rubens, nigræ milens, nigra bicepsque*  
 Ad regnum properant, *Alba pereunte*  
*Nigra coronatæ duplicem jungetque Coronam*  
 - - - - Sic pereunt felicia Regna.

Da diese Wahrsagung den Worten nach zu übersehen nicht wohl möglich ist, so wollen wir uns bemühen, den Sinn und Inhalt desselben, welcher mit dem vorigen in gewissen Stücken übereinkommt, in vielen aber von demselbigen abgeht, sonst aber doch sehr merckwürdig ist, in einem verständlichen Zusammenhang dem curieulen Leser vorzustellen, und dessen reiffem Nachdenken zu überlassen.

Zehle von da an, da du nun bist, 7. Jahr von hundert zurücke, (o) wenn J. C. (Joh. Casimirus) Pohlen, und C. G. (Carl Gustav) Schweden regieren wird, alsdenn wird J. C. von allen verlassen ganz schwächtlich werden. C. G. wird durch List mächtig werden und sich mit B. (Brandenburg) hervor thun, und J. C. (Joh. Casimirus) daserne er erstlich vor Gott fußfällig werden, und die Kirchen und Religion wieder herstellen wird, durch die Hand Gottes wieder aufgerichtet und er Überwinder werden, da er dann Gott zweyflüssige Schaaf, Schweine und Ochsen schlachten, Pohlen neue Geseze geben, und im Reiche alle heimliche Feindseligkeit aufhören wird. J. C. giebt dem Reich schlechte Zierde. M. (Michael) wird auch nicht lang regieren; aber A. R. wird alles mit Gott anfangen und glücklich endigen. Wenn aber C. G. (Carolus Gothicus i. e. von Schweden) fallen wird, wird er zugleich den regieren, welchen er zur Regierung erhaben. (p) Alsdenn werden die Seestädte H. G. C. die

geschlos

(o) 7. von 100. bleiben 93. Diese 93. gerechnet zu Anno 1663. bringen das Jahr 1656. heraus, als in welchem der andere Schwedische Krieg in Pohlen unter Carl Gustav angegangen.

(p) Man mag von diesen und den 2. vorigen Vaticiniis sagen, was man wolle, so ist

geschlossene Altäre wieder eröffnen, und mit einem Fürsten oder Könige eine neue Alliance werden. F. wird Straffe leiden; E. fallen, aber D. M. R. freywillig offen stehen. Und also wird die Macht zu Lande und zu Wasser bey ihnen stehen. Darauf werden drey Adler, der weisse, der Rothe, der dem Schwarzen dienet, und der schwarze zweyköpffige nach dem Reich streben, der Weisse untergehen, und der Schwarze dem Gecrönten eine zwiefache Crone beylegen: Und also das glückselige Reich ein Ende nehmen.

§. 8. Wir kommen nunmehr auf die so berufene Prophezeyungen Nic. Drabitii, Christ. Cotters und der begeisterten Frauen Christina Ponia-  
tovia, sonderlich aber des Joachim Greulichs (q) von welchem letztern der berühmte Gottfried Arnold (r) und aus diesem der belesene Fraustädtische Prediger Lauterbach in seiner sehr beliebten Pohlischen Chronick folgendes merckwürdiges Gesicht von dem Zustande des Königreichs Pohlen aus gedachtem Buche p. 250. publiciret:

„Den 23. Jul. zu Mitternacht da ward ich wieder entzückt: Da kam der Engel Gottes zu mir, und brachte mich auf eine grosse Heyde im Pohlner-Land. Da sahe ich 2. grosse Seeer als Tartarn und Cosaaken, und sahe auf eine halbe Stunde zu, bis sich die Völcker zusammen führten. Nach diesem stritten sie wider die Pohlen 2. Stunden: Ich sahe ihnen zu, und die Pohlen verlohren den Sieg, und der Engel Gottes sprach zu mir zweymal: Verflucht bist du Pohlner-Land, und durch diß Land soll der Türck in Deutschland kommen. Darnach sagte mir der Engel Gottes wieder: Siehe hinauf in den Himmel, wie er so blutig ist: Es wird der Carl Gustav kommen, der wird grausam wüthen und toben, und er wird mit seiner rechten Pfaffen ein blanckes Schwerd haben. Und der Engel Gottes sprach zu mir: Siehe nur, wo er sein Angesicht hinwender, da wendete er es gegen Niedergang, und in seinem grossen Wüthen und Toben lies er das Schwerd fallen.

D 3

Man

doch einmal gewiß, daß nicht nur vieles davon, wenn man die Geschichte der Crone Pohlen damit zusammen hält, wahr geworden, obgleich auch vieles darinnen dunkel, und daher unwahrscheinlich vorkommt; sondern sie auch nebst den vorigen alle darinn übereinstimmen und prophezejen, daß der zweyköpffige Adler endlich, wo nicht die Oberhand behalten, dennoch allein regieren, und also eine andere Regiments-Form einführen. Ob aber solcher zweyköpffige Adler schwarz oder weiß sey, ist sehr zweydeutig gesetzt, indem aller beyden gedacht wird, jedoch des schwarzen mehr als des weissen. Die Zeit muß es lehren, was von diesen allen zu halten seyn wird.

(q) Es sind dieselbe von Jo. Am. Comenio A. 1665. 4. in latein. Sprache heraus gekomten.

(r) In seiner Kirchen- und Ketzer-Historie P. III. C. 26. f. 244 & 250. f. Conf. Denckels curieuse Biblioth. An. 1706. p. 203. seqq.

Man findet in gedachtem Buche noch mehr dergleichen Pohlen und Oesterreich betreffende Prophezeyungen, welche wir aber, weil sie nicht auf unsere Zeiten gehen, billig weglassen. Gleichermassen ist auch diejenige, so von einem frommen Manne aus Cracau An. 1558. an seinem Ende geschehen, und An. 1664. 4. gedruckt worden, (t) nebst einer andern in lat. Sprache geschriebenen, so man ohngefehr bey AL. Gvagnini Sarmatia Europea in alter Schreibart beygefügt gefunden, mehr vor wohlgemeynte Warnungen als Prophezeyungen anzusehen, und also auch weggelassen worden.

S. 9. Wir müssen aber noch eines Prognostici gedencken, so An. 1447. auf Pergament in alter Mönchs-Schrift geschrieben, und An. 1657. in dem Benedictiner-Kloster bey Warschau gefunden, auf Begehren des damals allda siegenden Königs von Schweden Carl Gustavs durch seinen Hof-Predigern Mühlbergern folgender gestalt ins Deutsche gebracht worden.

„Ich P. Eustachius, Prior des Klosters S. Benedicti sage dir Königreich Pohlen eine grosse Verwirrung vorher. Du geängstigtes Pohlen! Du hast in den vorigen Seculis viel Elend ausgestanden, Du edles Pohlen! welches edel, groß und herrlich ist, du verachtest deine weise und heldenmüthige Könige, und weil du sie verachtest, und ihre Thaten nicht merckwürdig hältst, wird es in Zerrüttung gerathen. Der Löw aus Mitternacht paaret sich mit dem schwarzen Adler im finstern Thal, und wird dir in die Brust einen empfindlichen Stoß geben, daß die weisse Federn blutig werden. (u) Ein Jüngling über die Berge steigt über deine Höhen, und wird dich gewaltig demüthigen. (x)

„Hierauf kommt ein gewaltiger zweyköpffiger Löwe, macht mit dir, o grosses Königreich Pohlen! ein Ende. Die Sonne wird sich vor dir verkriechen, und du wirst lange Zeit im Dunkel sitzen. Die Empörungen sind gewaltig gegen einander, und wird viel unschuldig Blut vergossen, das schreyet um Rache gen Himmel, und der erzürnte GOTT wird ein Schrecken unter euch senden, dessen Wehklagen kein Ende wird seyn. (y)

„Erbärmliches und jammervolles Pohlen! sie werden nach Friede seufftzen, er wird aber nicht eher als in der siebenden Zahl erscheinen, und wird erfolgen in sieben mal sieben Zeiten. Dann wird  
„der

(t) Es wird derselben in den Notizen ad Groddeck. de Script. Polon. Prussicis p. 119. gedacht.

(u) Das geschah, daß als Carl Gustav sich mit Friedrich Wilhelm, Churfürst zu Brandenburg. (x) Prinz Ragoczi Fürst von Siebenbürgen. (y) Deutet alles auf die langwierige Drangsalen des letzten Schwedischen Krieges, und davor darauffolgenden jämmerlichen Zeiten.

„der Fürst des Friedens eintreten, in vollem Glanz, und wird  
 „Friede in deinen Mauern und Pallästen seyn. Sie werden endlich  
 „durch die Lilie einen König haben, den sie lange Zeit ver-  
 „worffen: Sie werden ihn mit Freuden annehmen. (z) Und  
 „dann werden alle Verfolgungen mit Schrecken ein Ende nehmen.

S. 10. Als das getreue Danzig vor wenig Jahren bekannter mas-  
 sen eine harte Belagerung ausstehen muste, so fehlte es nicht an feindseli-  
 gen Leuten, die eine alte Prophezeung des bekannten Ermlandischen Bi-  
 schoffs Johannis Dantisci, darinnen er nicht nur dem Königreich Pohlen  
 nach 500. Jahren, sondern auch dieser Stadt nach 100. Jahren (a) den  
 endlichen Untergang drohet, wieder aus dem Staube hervor zogen, und so  
 gar auch dem damals en Chef commandirenden Feld-Marschall Grafen von  
 Münch zu zeigen, sich die Mühe gaben. Sie ist in der Raths-Bibliothek  
 daselbst in Originali befindlich, (b) und in lateinischer gebundener Schreib-  
 Art abgefaßt, aber mit so viel Schmah- und Droh-Worten angefüllt, daß  
 sie vor nichts weniger als eine Prophezeung zu halten, massen der Ver-  
 fasser derselben ein abgesagter Feind dieser seiner Vater-Stadt gewesen.  
 Dahero man auch vor unnöthig gehalten, sie hieher zu setzen, da zumal  
 sie weder Anno 1577. durch die damalige Belagerung Königs Stephani Ba-  
 chorei, wie man sich einbildete, noch auch durch die neuliche letztere, Gott  
 Lob! im geringsten erfüllet worden.

S. 11. Zum Beschluß wollen wir dem curieusen Leser annoch die in  
 der Türckey zwar wohlbekannte; unserer Orten aber gar wenigen bekannte  
 Prophezeung von der Christen Niederlagen und Drangsalen: Dann  
 auch von dem Untergang der Türcken selbst und ihrer Bekehrung zum  
 Christlichen Glauben, in ihrer eigenen Sprache mittheilen, so wie sie

von

(z) Diese letzte Worte machen jeko viel Redens. Einige wollen sie also auslegen,  
 daß König Augustus III. durch Beyhülffe eines grossen Monarchen den Kaiser-  
 lichen Thron bestiegen, und alsdann sein Reich an den lange Zeit verworffen-  
 en König Stanislaus auf Lebzeiten abtreten, dieser aber alsdann als ein Piak  
 noch mit Freuden werde wieder angenommen werden, und was dergleichen  
 Muthmassungen mehr sind.

(a) Sie soll etwa ums Jahr 1513. seqq. aufgesetzt worden seyn, da dieser Jo. Dan-  
 tiscus noch als Notarius Regius in Danzig gelebt, und wegen allerhand Streit-  
 tigkeiten mit dem Rath einen unversöhnlichen Groll auf die Stadt gefaßt ha-  
 ben soll. Wiewol andere, als Paritius, Carniolus &c. davor halten, daß er  
 solche erstlich in seinem hohen Alter oder kurz vor seinem Tode geschrieben habe.

(b) Nach Groddecks Bericht l. cit. p. 119. jedoch sind verschiedene Copien davon  
 vorhanden, als in Schuppii Schrifften p. 441. Mich. Friedwalds Preuss. Ge-  
 schichten L. II. Siehe Erläut. Preussen T. I. p. 144.

von Barthol Georgievitz in seinem raren Büchlein von den Türcken Sitten p. 100. verzeichnet steht, welcher Mann lange Zeit in der Türckey gelebt, und versichert, daß die Türcken selbst wegen Erfüllung der Vorhersagung grosse Furcht haben.

Patissa homoz ghelur.  
Ciaferun menleketi alur,

Keuzul almai alur

Kapzeiler.  
Jedy y ladegh Giaur

Keleci tfikmasse,

On ikiyladegh

On laron beghligh eder.  
Eufi japar:  
Baghi diker:

Bahcfai baglar:

Ogli kezi olur.

Onichi yldensflora

Hristianon koleci cfikhar.

Oi Turchi gereffine tuföhure.

Unser Kayser wird kommen.

Eines heydnischen Fürsten (c)  
Reich einnehmen.

(c) d. i. eines Europäischen, nach ihrer Meynung.

Auch den Rothen Apffel (d)  
wegnehmen

(d) Wodurch einige Constantinopel, andere Ofen, oder Belgrad, andere gar das Römische Reich verstehen.

Und in sein Reich bekommen.

Woferne bis an das siebende  
Jahr

Der Christen Schwerdt nicht widerstanden.

So wird er bis ins zwölffte  
Jahr

Über sie herrschen.

Er wird Häuser bauen:

Weinberge pflanzen.

d. i. neue Colonien aufrichten.

Gärten mit Zäunen bevestigen:

d. i. Städte und Schlösser anlegen.

Sohn und Tochter haben oder zeugen.

d. i. Volkreich werden.

Nach dem zwölfften Jahr

(nachdem nemlich der rothe Apffel in seine Gewalt gekommen.)

Wird des Christen Schwerdt erscheinen.

Und den Türcken (den Kayser) allenthalben heraus sagen.

Zweyter



# Sweyter Theil.

## Vorbericht.

**D**ie gütige Aufnahme des Preussischen Wahr-  
 sagers, hat denselben angefrischet, noch mehr  
 dergleichen merckwürdige, seltene, und auf je-  
 tziger Zeit gefährliche Läuffte deutlich zielende Vorher-  
 sungen dem Geneigten und curieusen Leser, zu erlaubter  
 Gemüths-Ergöcklichkeit sowol, als fernern beliebigen  
 Nachsinnen bereitwilligst mitzutheilen.

Es bleibt übrigens bey der, in der Vorrede des Er-  
 sten Theils geschenehen treuherzigen Erinnerung, we-  
 der auf diese, noch alle andere dergleichen, obwol noch so  
 wahrscheinliche Dinge, sicherlich zu bauen; sondern viel-  
 mehr die Erfüllung derselben der allweisen und allwis-  
 senden Fürschung **GOTTES** eingig und allein anheim  
 zu stellen: Ubrigens aber alles zu probiren,  
 und das Gute zu behalten.

## CAP. I.

# Fortsetzung der merckwürdigen Vorhersagungen, so dem Königlich-Preussischen und Chur-Brandenburgischen Hause geschehen.

## S. I.

**W**ann die siegreichen Waffen des Königlich-Preussischen und Chur-Brandenburgischen Hauses anjeko, laut Aussage aller Zeitungen, die Fürstenthümer Schlesiens sich mehr und mehr unterthänig machen, so wäre solches eben so gar sehr nicht zu verwundern, nachdem ihm diese glückliche Progressen schon lange vorher gesagt worden. Zum Beweiß dessen können folgende sehr merckwürdige Stellen dienen, welche aus dem p. 42. des vorigen Theils angeführten raren Buche (a) genommen sind; und allesamt diese glückliche Expedition mit deutlichen und klaren Worten andeuten:

„Pag. 198. Die Fesseln, (sprach der Herr) werden von euren Füßen  
„fallen, und der Weg nach eurem Vaterlande wird euch wieder offen stehen.  
„Denn der Churfürst von Brandenburg wird dessen (b) Herr werden.

„Pag. 343. Meine (Gottes) Führung wird denen nützlich seyn, die sich  
„führen lassen, wie der Brandenburger, welcher Herr von der Schlesien  
„und Mähren deinem Vaterlande, werden soll, wie ich schon vorher ge-  
„sprochen habe.

„Pag. 395. Allwo dem gedachten Drabicio der Verfall des Oesterrei-  
„chischen Hauses und die Theilung desselben angedeutet wird, (c) stehet  
„ausdrücklich: Daß Brandenburg den andern Theil, nemlich Mähren  
„und Schlesien bekommen solte: welches auch im Anhange Pag. 7. bekräfti-  
„giget wird, allwo der Autor erzehlt, wie er im Gesicht von Preßburg nach  
„Olmütz

(a) So An. 1665. von J. A. Comenius unter dem Titel Lux e tenebris, d. i. das Licht aus der Finsterniß heraus gegeben worden, und diese nebst vielen andern von Nic. Drabicz. Christ. Kotter, Joach. Greulichs und Poniatopiax gehaltenen Gesichten enthält.

(b) Nemlich von Mähren und Schlesien, als von welchen 2. Provinzen Nic. Drabicius, dem diese Weissagung Comenius zuschreibt, und der aus Mähren bürgerlich war, alhier redet.

(c) Wovon unten mit mehrern.

„Olmütz in Mähren gekommen, und allda den Churfürsten von Brandenburg in Gegenwart der Schlesier zum Herrn über beyde Länder, nemlich Mähren und Schlesien wehlen gesehen..“

Endlich schließt dieser Seher seiner Gesichte mit folgenden merckwürdigen himmlischen Befehl: „Gehe zum Churfürsten von Brandenburg, „denn er wird erstlich in seinem Lande, hernach in Schlesien, und endlich „auch in Mähren mit denen, die vor meinen Namen eifern, die Abgötterey wegthun: Und wenn solches der Churfürst von Sachsen siehet, wird er mit „ihm einstimmig werden etc.“

S. 2. Etwas ganz besonders war es, als An. 1657. und also fast ein halbes Jahrhundert vorher dem damals zu Königsberg in Preussen zur Welt gebohrnen Prinzen Friederich, jetzt regierender Königl. Majest. von Preussen Groß-Herrn Vater, die Königliche Crone und Würde noch in der Wiege von einem Poeten (d) also vorher verkündiget wurde:

Nascitur in Regis *FRIDERICUS* monte: quid illud?  
Prædicunt Musæ: *REX* Fridericus erit.

b. i.

Wie kömmts, daß Königsberg in Preussen  
Soll Friederichs Geburtsstadt heißen?

Diweil die Musen prophezeynn,  
Prinz Friedrich wird ein König seynn. (e)

Welche dann auch glücklich in die Erfüllung gegangen, ob gleich damals nicht einmal Hoffnung zur Chur-Würde war, indem nicht nur der Chur-Prinz Carl Aemilius in vollkommener Gesundheit lebte; sondern auch der Prinz Friedrich sehr schwächlicher Natur und öftters kräncklich war; Geschweige dann, daß jemanden hätte in den Sinn kommen sollen, daß er dereinst gar ein König werden würde. Ist es aber nicht gleichfalls was besonders, daß in eben demselben Jahr seiner Geburt (f) seinen Durch-

☉ 2

Lauch:

(d) N. Bödecker aus Pommern, so damals als ein Studiosus von 16. Jahren zu Königsberg lebte. Siehe Bessers Preussische Erönnungs-Geschichte p. 3. und indessen von König heraus gegebenen Schriften, P. II. p. 459. in Not.

(e) Nach der Übersetzung des Herrn Prof. Seylers im Leben Friedrich Wilhelms des Grossen p. 48. in den Anmerkungen.

(f) Nemlich A. 1657. wie aus gedachtem Buch an ob angeführten Orte p. 343. deut-

lauchtigsten Groß-Kinde die Erweiterung seiner Staaten und Erbländer durch die Conquete von Schlesien und Mähren vorher verkündigt worden? Wovon wir nunmehr nach so viel und langen Jahren einen Theil derselben in die Erfüllung gehen sehen.

## CAP. II.

**Fortsetzung der Vorhersagungen, von den Schicksalen des Deutschen Reichs, des Erz-Hauses Oesterreich, und dessen theils zugehörigen, theils angränzenden Provinzen, als Ungarn, Böhmen, Schlesien, Sachsen.**

### §. I.

**S**o viel Schicksale das Römisch-Deutsche Reich zu allen Zeiten erfahren, so viel und mannigfaltige Prophezeungen sind ihm deßfalls gemacht worden, daß es daher ein leichtes wäre, ein grosses Buch davon zusammen zu tragen, wenn es sich der Mühe verlohnte. Ueberhaupt haben sich hierinnen Johann Lichtenberger (g) Johannes Carion (h) und Johannes Crato von Krafftheim berühmt gemacht, deren Wahrsagungen aber, weil sie nicht auf unsere Zeiten gehen, sondern schon längst erfüllet worden, wir dem Leser in ihren Schriften nachzuschlagen überlassen, und hingegen diejenigen, so auf gegenwärtige und künftige Umstände deuten, bekannt machen wollen, doch so, daß wir sie Stückweise nach denen zum H. R. Reich gehörigen Ländern anführen.

§. 2. Und zwar von Böhmen anzufangen, so ist merckwürdig, was obgemeldter Crato von Krafftheim erzehlet, (i) daß nemlich Carolus IV. noch ehe  
er

---

lich zu ersehen, ob gleich Drabicius auch schon An. 1654. und nachgehends An. 1661. eben dieselbe Offenbahrung gehabt.

(g) Von diesem siehe unten C. III. §. 1. ein mehrers.

(h) in seinem Chronicon an verschiedenen Orten.

(i) Siehe M. Berneggeri Observ. Histor. Polit. N. 6. p. 35. Wobey zu mercken, daß die Ausleger den Buchstaben A. auf König Augustum von Pohlen deuten, die grosse Lücke aber von Maximiliano an bis daher, als eine nothwendige Svite der Oesterreichischen Kayser angeben, die also der Wahrsager nicht nöthig gehabt besonders anzumercken.

er zum Römischen Könige erwehlet worden, sich einmahl in veränderter Kleidung zu einem ohnweit Nürnberg in einer schlechten Kohle wohnenden blinden Wahrsager aus Pohlen verfügt, und denselben also angeredet: Glück zu, wo du aus Gott bist, wo nicht, so mag es dir immer unglücklich gehen. Dem denn der Blinde geantwortet: Ich bin aus Gott, Glück zu dir Carl Marggraff zu Mähren, und in kurzem Römischer Kayser! Worüber der Marggraff sich verwundert, und ihn gefragt, ob er wol wüßte, was vor Könige einander in Böhmen folgen würden: Dem er denn solche in folgenden Buchstaben angedeutet:

I. C. V. S. A. L. G. V. L. F. M. - - - A.

Solche sind: Johannes, Carolus, Venceslaus, Sigismundus, Albertus, Ladislaus, Georgius Podiebrad, Vladislaus, Ludovicus, Ferdinandus und Maximilian, wobey er etwas stille gestanden, und endlich A, dazu gesetzt haben soll.

S. 3. Nicht weniger merckwürdig ist die Vorherfagung eines gewissen Glöckners in Böhmen, welche der berühmte Astrophilus, Heinrich Voigt, in seinem Astrologischen unpartheyischen Bedencken, so Anno 1643. in 4. gedruckt worden, folgendergestalt anführt: „Es ist ein Mann gewesen, zu Krystadt in Böhmen nahe am Gebürge, mit Namen Hantes Pantata. Dieser war daselbst Glöckner auf 52. Jahr lang gewesen, und hat 115. Jahr gelebet. Als er nun sterben sollte, hat er aus Prophetischem Geiste erzehlet, und künfftige Zeiten betrachtet, wie es in Böhmen gehen werde, welches er seinen Söhnen und Kindes-Kindern angezeigt, sagende: Ich werde bald von dieser Welt abscheiden. Diese Zeit her waren schöne und löbliche Jahre unter König Vladislao. - - Aber es werden endlich böse unfruchtbare Jahre kommen. . . . und das wird GOTT thun darum, daß die Leute unter einander so unfreundlich sind, stoltz und epicurisch Leben führen. Sie werden ihnen einen König Ferdinand aus Spanien erwehlen. Diesem wird folgen Maximilian, Rudolph und Matthias. Wann dieser wird regieren, werden grausame Kriege entstehen, und zu der Zeit werden die Böhmen zwey Könige haben, Ferdinand und Friederich. Dieser Friederich wird nicht lang regieren, aber allenthalben grossen Schaden thun, und wird ein fremd Volk in Böhmen schicken, als nemlich Deutsche, Sclavonische, Frankosen, Niederländer, und diese Völcker werden sehr undeutsch seyn, davon die Böhmen vorhin nichts gehört noch gesehen haben. Nach dieses Königes Tod wird ein Fürst in Sachsen zum König erwehlet werden, mit Namen Augustus. Sein Successor wird

„seyn ein Fürst von Weimar, der wird zwey Namen haben Johann und „George. Letztlich wird kommen Friedericus, der wird sehr lange regieren, heilig seyn und gütig, ein König nach unserer Religion, samt dem „Bischoff (k)

S. 4. Jedoch es sind nicht diese zwey Prophezeungen alleine, so dem Durchl. Chur-Hause Sachsen die Böhmishe Crone versprechen, sondern es ist auch schon vorlängst ein gleiches von dem obangeführten Dra-bitio geschehen, und zum öfftern wiederhohlet worden. Als in der 234. Weissagung, (welche er Anno 1654. gehabt) steht pag. 198. gedachten Buchs: Lux e tenebris: Böhmen aber soll den Churfürsten von Sachsen zum König bekommen.

In der 523. Offenbahrung lieft man pag. 7. im Anhang folgendes: Darauf reiseren wir alle im Gesichte nach Prag, der Haupt-Stadt des Königreichs Böhmen, allwo in Beyseyn vieler Edelleute und Einwohner dieses Landes der Churfürst zu Sachsen mit allgemeinen Jubiliren zum Könige in Böhmen erwählt worden.

Und in der 581. Offenbahrung pag. 452. lautet es also: Der König von Frankreich ist ein anderer jezto, als er vordem gewesen. Dieser muß mit Sachsen einen Rath haben und der höchste König in Europa seyn; Der Churfürst aber König in Böhmen. Welches abermals in der 621. Offenbahrung wiederhohlet und pag. 4. gemeldet wird, daß das dritte Theil von Oesterreich, nemlich Böhmen, dem Churfürsten von Sachsen, dem Liebhaber des wahren Christlichen Glaubens werde zu Theil werden.

S. 5. Zu denen im ersten Theil (l) befindlichen Prognosticis, darinnen dem Durchlaucht. Chur-Hause Sachsen die Kayser-Crone vorher verkündigt worden, ist billig auch diejenige zu sehen, welche wir in obgedachtem Buche in der 75. Offenbahrung, so den 1. Decembr. 1651. geschehen, folgendergestalt aufgezeichnet lesen: In der Mitternacht sahe ich mich mitzen unter einer grossen Menge eines mir unbekanntten Volcks, wohin auch eine grosse Anzahl Trabanten kamen, welchen alle Anwesende „Platz machten. Diesen folgte ein Mann von nicht grosser Statur, „mit einem kostbaren Mantel bekleidet, welchem jederman Ehre erwies, „mir aber schien er dem ehmaligen Könige in Böhmen, Friederich, „ähn-

(k) Eben dieses wird auch in der Magischen Prophezeung Doct. N. Kampffens über das Königreich Böhmen, so Anno 1462. geschehen und Anno 1643. in öffentlichen Druck heraus gekommen pag. 6. fast mit gleichen Worten wiederhohlet.

(l) Cap. II. §. 4. 5.

„ähnlich zu seyn. Ich fragte also, wer dieser Mann wäre, allein es  
 „antwortete mir niemand unter allen, die zugegen waren. Nachdem  
 „ich wieder erwacher, geschah des Herrn Wort zu mir, indem er sag-  
 „te: Welchen ich dir im Traum vorgestellte, der ist der Sohn des Kö-  
 „nigs Friedrichs (m) von Statur zwar klein, aber voller Eysen.  
 „Dieser wird zu der von mir bestimmten Zeit König in Deutsch-  
 „land werden, für welchem denn du und andere zu Gott beten mögen,  
 „daß ic.

S. 6. Von dem Erz-Hause Oesterreich und dessen Schicksalen ist  
 gleichfalls in gedachtem Buche (n) eine sehr merckwürdige Vision folgendes  
 Inhalts zu lesen: „Als ich diese Reden bewundert hatte, schlieff ich  
 „wieder ein, und befand mich mit vielen andern in einem Garten, wo  
 „ein gefällter Baum lag, der keine Wurzeln und Zweige mehr hatte.  
 „Diesen besah ich und maß ihn, um zu erfahren, wie viel Längen von  
 „ihm geschnitten werden könnten, fand aber, daß nicht mehr als fünfse  
 „darvon kommen könnten. Nachdem ich wieder erwacht und auf die Be-  
 „deutung dessen hin und her sann, sprach der Herr: Du hast jezo den  
 „Baum des Oesterreichischen Hauses gesehen, welcher von mir umge-  
 „worffen und seiner Wurzeln beraubet ist. Seine Reiche und Herr-  
 „schaften werden in fünf Theile zertrennet werden. Das König-  
 „reich Ungarn soll dem gegeben werden, dem es schon längst mein  
 „Mund versprochen ic. Den andern Theil Mähren und Schlesien  
 „soll der Brandenburger bekommen. Den dritten Theil, nemlich Böh-  
 „men wird der Sohn eines Churfürsten N. N. empfangen. Der vierd-  
 „te Theil, Steyer mark und Croatien soll den Türcken zufallen.  
 „Der fünffte, so nicht erblich ist, nemlich das deutsche Reich wird  
 „dem König von Frankreich gegeben werden ic. (o)

S. 7. Nichtweniger nachdencklich ist dasjenige Gesichte, welches der  
 im vorigen Seculo seiner besondern Prophezeyungen wegen weit und breit  
 berühmt

(m) Einige wollen dieses lieber vom Könige in Preussen, als vom Churfürsten zu  
 Sachsen verstanden haben. Allein man siehet aus dem vorhergehenden so-  
 wol als dem folgenden, daß es süglicher auf den letztern kan gedeutet werden.

(n) In der 497sten Offenbahrung An. 1661. p. 295.

(o) Eben dieses wird sowohl in der 164. Vision p. 154. als auch insonderheit in  
 der 621sten Offenb. im Anhang p. 4. und in der 400sten Vision p. 337. wie-  
 derholet, mit diesem merckwürdigen Zusatz: Jetzt eben, jetzt kommen mei-  
 ne Zeiten, daß ich wieder das Haus Oesterreich, das Deutschland, die  
 Pfaltz, Sachsen, Brandenburg, ja selbst Bayern errege, wer  
 glaubet aber dieses anjezo?

berühmte Bauer Johann Warner von den künftigen Schicksalen des deutschen Reichs und sonderlich des Erzhertzogl. Hauses Oesterreich Anno 1635. gehabt. (p) Es wird darinn dasselbige unter einem grossen alten Gebäude fürgestellt, darinnen sehr viel Leute wohnten, welche aber von vielen andern auffer demselben bestürmet, und viel Mühe, obwohl vergebens angewendet worden, um es auf eine oder die andere Art aufzuschliessen zu können. Mittler weile sey ein schöner Jüngling herzugekommen, und habe ihm (dem Warner) zween Schlüssel in seine rechte Hand gegeben, um das Gebäude zu eröffnen. Weil er aber vor Furcht nichts damit ausrichten können, habe der Jüngling selbst Hand angelegt, und zusörderst ein sehr starkes Blech vor dem verborgenen Schloß mit Gewalt abreißen und die Thüre zu eröffnen gezeigt. Worauf die drinnen befindliche Leute, als welche sich dergleichen nicht vermuthet, sondern auf ihr starkes Schloß sich verlassen gehabt, gewaltig erschrecken, und einer hie, der andere dorthin davon gelauffen. Nachdem nun das alte Gebäude gänzlich abgebrochen, sey ein neues aufzurichten befohlen worden, zu dessen Grund Säule aber ein gar schwacher Baum genommen worden, welchem, wenn das Gebäude nicht ertragen können, zwe andere Säulen zur Hülffe seyen gesetzt worden &c. Welches alles man an gedachtem Orte weitläufftiger ausgeführt nachlesen kan; die Deutung aber will man denjenigen überlassen, welche eine gnugsame Einsicht in die gegenwärtige Coniuncturen haben.

Da oben des Nostredami Prophezeung angeführet, so kan nicht umhin, noch eine andere beyzusetzen, welche der grundgelehrte Geheime Rath Gundling zu Halle ehemals in seinem Discurs über die Kayserliche Wahl-Capitulation pag. 771. wie auch über den jetzigen Zustand der Europ. Staaten im andern Theil p. 97. anführet. „Man kan leicht erachten, sagt er, „ob viel daran gelegen sey, daß der jetzige Kayser einen Erben bekomme. „Zwar

(p) Es ist dieselbe die zehende von 14. denkwürdigen Visionen, die dieser Weisnische Bauer gehabt, und Anno. 1643. zu Trammünde bey Christoph Habrecht in 4. im Druck heraus gekommen, von welchem der berühmte Theologus D. Jacob Fabricius in seinem so raren als nützlichen Tractat: Bedencken von Gesichtern (so zu Nürnberg 1642. 4. gedruckt worden) p. 105. folgendes Urtheil gefaßt: Es sind auch die Visiones des Joh. Warners eines Weisnischen Bauern, samt des George Reicharts, eines Schulmeisters zu Rößa bekannt --- und wird ein fleißiger Leser befinden, daß in solchen Visionibus keine phantastische Grillen, noch erdichtete Fabeln, viel weniger Teufels-Werke stecken, wie von etlichen ohne Grund fürgegeben worden: sondern daß sie durch den eventum schon in vielen Puncten sind bewährt worden, und von Tage zu Tage je länger je mehr bestätigt werden.



„Zwar sagen einige, was man Ursach hätte sich darum zubekümmern, ge-  
 „nung daß er Töchter habe, die præsumptive Erben wären; ja es sey nun  
 „auch die Succession in den Oesterreich. Erblanden durch die Pragmatische  
 „Sanction dergestalt vestgestellt, daß die älteste Carolinische Prinzeßin als  
 „sein succediren solle. Ich befürchte aber dennoch, daß leicht ein schwerer  
 „Krieg deswegen entstehen können, und wäre also zu wünschen, daß alle  
 „Fürsten Deutschlands in Waffen stehen möchten. In Böhmen und Un-  
 „garn wird es ein greuliches Lermen geben, und wer weiß, was andere  
 „thun, oder wie viel andere zur Zeit noch unsichtbare Prætenfiones sich hervor-  
 „thun werden. Jeder wird gedenccken etwas davon zu haschen. So denn  
 „aber gedencck ich nicht mehr zu leben, denn es wird eine solche Unruhe  
 „werden, daß kein Mensch wissen wird, wo er bleiben soll. Da würde  
 „Frantreich aufwachen und Rußland auch im trüben fischen wollen. Ja  
 „es würde bellum omnium adversus omnes entstehen, und wann eine Pro-  
 „vintz aufgefressen wäre, würde es über die andere hergehen. Ja es wür-  
 „de eine solche Unruhe werden, daß man sein Corpus Juris immer einpacken,  
 „und an einen Baum hengen möchte, sonderlich wenn der Fall unvermu-  
 „thet entstehen solte. Denn wenn es vorher gesehen wird, so können sie  
 „beyzeiten einen Nachfolger im Reich auslesen und ihn in Besiß setzen. --- Alle  
 „vornehme Häusser passen recht darauf, ob der Kayser noch einen Män-  
 „lichen Erben bekommen möchte. --- Indessen leben wir zwischen Furcht  
 „und Hoffnung, denn die im Oesterreichischen Hauß eingeführte weibliche  
 „Succession macht uns noch nicht sicher genug, da heut zu Tag auf das Gleich-  
 „gewicht von Europa mehr gesehen wird als auf die Berechtigung, und das  
 „Recht dem Universal-Reichs-Interesse schon öftters weichen müssen. Da-  
 „rum ist dann freylich menschlichen Augen nach mehr zubefürchten, daß  
 „uns ein solch Unglück bevor stehe, welches kaum zu übersehen ist, wenn  
 „es Gott nicht sonderlich und recht auffserordentlich abwendet.

CAP. III.

Von Ungarn, Pohlen, Rußland, und an-  
 gränzenden Reichen.

S. I.

**S**ter denen dem Königreich Ungarn geschenehen Vorherfagun-  
 gen ist wohl des berühmten Johann Lichtenbergers seine die  
 fürnehmste, nicht nur, weil sie zu ihrer Zeit so wohl eingetroffen,  
 sondern weil man auch dafür hält, daß noch vieles darinn stecke, so  
 unsere und die künfftige Zeiten angehe. Hieher gehört sonder-  
 lich

sich folgendes: (t) Das Ungarische Reich wird gegeben und behalten werden einem andern (nach Matthias) der wird gottsfürchtig seyn und barmherzig gegen die Kirchen. Und derselbe wird die Pragische Kirche reformiren, und den Tempel der heil. Sophia in Constantinopel wird er wiederum aufrichten, und will zu hohen Dingen aufsteigen unter den Christgläubigen. „Aber er wird nicht von Matthias Geblüt seyn, sondern von den Felsen des Deutschen Landes wird aufgehen und herfür kommen ein durchlauchtigster, hochgebohrner, rechtschaffener König.

S. 2. Von dem Königreich Pohlen sind zu denen im ersten Theil Cap. III. angeführten Vorhersagungen noch folgende zwei zu rechnen, welche, obwol sie ziemlich neu sind, dennoch ihres Inhalts wegen eine besondere Aufmerksamkeit verdienen. Die erste derselben ist von dem seiner Frömmigkeit und exemplarischen Wandels wegen bekannten Sächsischen Theologo Samuel Jencker, und gehet dahin, daß Pohlen, wo nicht gar unter das Türkische Joch kommen, dennoch in solche Umstände gerathen werde, daß es den Türcken den Weg durch ihr Land nach Deutschland zu verwehren nicht im Stande seyn werde. (u)

Die zweyte kommt von dem bekannten Waldenburgischen Superintendenten, Joh. Hanckio, einem leiblichen Bruder des berühmten Martin Hanneken, her, und betrifft zugleich auch die Schicksale, so Sachsen in dem letztern Pohlischen Kriege erlitten. Denn schon lange vorher, ehe noch die geringste Absicht gewesen, daß dergleichen Krieges-Wetter über Pohlen und Sachsen kommen würden, hat er solches aus einem prophetischen Geist vorher verkündiget, und öftters zu sagen pflegen: Vor Türcken und Franzosen

(t) Diese des Joh. Lichtenbergers Prognostica haben zu ihrer Zeit groß Aufsehens in der Welt gemacht, so gar, daß auch D. M. Luther bewogen worden, selbige Anno 1527. zu Wittenberg in 4. mit einer Vorrede heraus zu geben, worinnen dessen Urtheil sowohl von diesem Mann, als auch von den Vorhersagungen überhaupt merkwürdig ist, und also lautet: Was sagen wir denn zum Lichtenberger und dergleichen? Das sage ich Erstlich den Grund seiner Stern.Kunst halte ich für recht, aber die Kunst ist ungewis. Kunst darauf zu machen ist nichts, und in die Sterne solche zu fassen. Zum andern, es mag dennoch wohl darneben seyn, daß ihn Gott oder sein Engel bewegt habe, viel Stücke, welche gleich zu treffen, zuschreiben, wiewol ihn dünckt, die Sterne gebens ihm. Aber nichts desto weniger, auf daß Gott sehen ließe, daß die Kunst ungewis sey, hat er ihm lassen fehlen etlich mal. Und ist das Summa Summarum: „Christen sollen nichts nach solchen Weissagungen fragen, denn sie haben sich Gott ergeben: Dürffen solches „Dräuens und Warnens nicht.“ Conf. Seckendorffs Historie des Lutherthums, L. II. Sect. 12. §. 33.

(u) Siehe mit mehreren die Theologisch. Offerten T. I. p. 450.

zosen fürchten wir uns nicht; aber Pohlen, Pohlen wird uns noch Sündel machen. (x)

S. 3. Wir kommen nunmehr auch auf Rußland oder Moscau, und hoffen dem curieusen Leser um desto mehr einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihm die diesem grossen Reiche geschehene Weissagungen bekannt machen, je weniger selbige bisher zum Vorschein gekommen. Wenn man den jetzigen Flor und Zustand dieses Reichs mit demjenigen vergleicht, den es in den vorigen Zeiten gehabt, so muß man billig erstaunen, wie geschwinde solches in diesem Jahrhundert an Grösse, Macht, Gewalt und weislichen Regierungs-Anstalten zugenommen. Ob nun wol dem Czaar Petro I. die Grundlegung zu aller dieser Aufnahme des Moscovitischen Reichs billig zuzuschreiben, so ist doch zu bewundern, daß eben diese glückliche Veränderung von Rußland schon lange vorher verkündigt worden, wie aus Herzbersteins und Paul Jovii Moscovitischen Historien (y) kan dargethan werden.

Es war schon etwas seltenes, als in dem letzten Schwedischen Kriege die Russen bis in Preussen drungen, und dieser Provinz sowol als den meisten Boywodschafften von Pohlen ziemlich harte Gesetze vorschrieben. Noch seltener war es, da diese Nation die Gewalt überkam, gedachtem Königlich einen König wider der meisten Willen zu setzen, und dadurch die Freyheit dieses Volcks gewaltig einzuschräncken. Am allerseeltensten aber war es, Russische Völcker am Rheinstrom zu sehen, dergleichen wohl noch nie erhört worden war. Jedoch wird man aufhören sich zu verwundern, oder vielleicht in eine neue Verwunderung gesetzt werden, wenn man erfahren wird, daß dieses alles schon lange Zeit vorher gesagt worden.

Zum klaren und recht mercklichen Beweiß dessen wollen wir allhier auf einem vor 125. Jahren gedruckten Buche (z) die eigentliche Worte anführen, welche der Verfasser desselben, der hochberühmte Rostockische Theologus, D. Simon Pauli, aus einem recht prophetischem Geiste geschrieben, ohne vielleicht selbst zu wissen, daß solche jemals gewiß in die Erfüllung gehen würden.

Es ist solches des jetztgedachten D. Simonis Pauli geistliche Auslegung der Episteln und Evangelien, welche zum andernmal zu Wittenberg 1618. in Fol. gedruckt, und sonderlich der darinn enthaltenen vielen Prophezeungen wegen überaus rar geworden. Die allhier angezogene Worte stehen P. II. p. 343. und folgende Seite, und verdienen allerdings mit Bedacht gelesen und erwogen zu werden. Sie lauten aber also:

„Es wird nicht bleiben bey den Kriegen, so die nächste Jahre gewesen sind, sondern es wird noch schrecklicher Blutvergießen und

(x) Wie in obgedachtem Buch p. 278. versichert wird. (y) Welche schon a. 15.

„Verheerung Land und Leut gewißlich erfolgen. Es werden die Tür-  
 „cken Tartaren und Russen in Deutschland kommen, es einnehmen  
 „und gänglich verheeren. Das Oberland (Ungern) wird der Türcke über-  
 „fallen: Sachsenland werden die Tartern und Russen verwüsten. (r)

„Ezech. Du Menschen Kind, wende dich gegen Gog, der im Lande  
 „Magog ist, und der oberste Fürst in Mesech und Thubal, und weissage von  
 „ihm und sprich: So spricht der HErr HErr: siehe ich will an dich Gog,  
 „der du der oberste Fürst bist aus den Herrn in Mesech und Thubal: Sie-  
 „he, ich will dich herum lencken, und will dir einen Zaum ins Maul legen,  
 „und will dich heraus führen mit alle deinem Heer, Ross und Mann, die alle  
 „wohl bekleidet sind, und ist ihr ein grosser Hauffe, die alle Tartschen und Schild  
 „und Schwert und Bogen führen. Zur letzten Zeit wirst du kommen  
 „in das Land, das vom Schwert wiederbracht, und von vielen Völkern  
 „zusammen kommen ist. Du wirst hierauf ziehen und daher kommen mit  
 „grossem Ungeßüm, und wirst seyn wie eine Wolcke das Land zu bedecken.  
 „und alle dein Heer und das grosse Volk mit dir.

„Ob wohl etliche diese Worte verstehen von den Türcken, so ist doch  
 „kein Zweifel, daß die Tartern (Calmucken) und Russen auch mit gemein-  
 „net werden. Doct. Luther hat diese lateinische Worte: *Pone faciem tuam*  
 „*contra Gog, & super terram Magog, principem capitum Mesech* also verdeutsch-  
 „set: Wende dich gegen Gog, der im Lande Magog ist, und der oberste  
 „Fürst ist in Mesech. Ist eben so viel, als wenn er gesagt hätte: Und der  
 „Großfürst ist der Moscowiter, wie dieser Name den Russen gegeben wird.  
 „Derwegen sind auch die Worte auf dem Rande der deutschen Bibel gedruckt:  
 „Mesech und Thubal sind auch Tartern und das Volk dahinden, welche  
 „man Schutzen nennet, wiewol Mesech lautet, als kommen die Moscowiter von  
 „ihnen, das ist, die Russen.

„Es werden die Russen durch neue Bündnisse und durch andere  
 „Practicken in diese Lande gefordert werden. Lieffland und ein gross  
 „Stück Pohlen haben sie allbereit verdorben und eingenommen.

„Darnach werden sie durch Lieffland und Pohlen darinnen keine Bes-  
 „tungen sind, in Preussen, Pommern, Mecklenburg und die andere Lande  
 „in Sachsen fallen und sie überziehen. Doch wird dieser Trost hinzu ge-  
 „than

(r) Solches ist zwar nicht directe geschehen; Wer aber die Umstände des letzten Schwedischen Kriegs in Pohlen etwas genauer erweget, und was vor grosses Unglück das damalige Bündnis mit Moscau dem guten Sachsenlande zugezogen, da die Schweden solches ein ganzes Jahr lang ausgezogen, der wird gar leicht ersehen, in wie weit diese Vorhersagung eingetroffen.

„than, daß GOTT endlich ihre Tyranny stürzen, und sie wieder zu Haus  
 „führen will, wenn sie diese Lande gnug gestrafft haben.

Was hätte wohl wahrers und deutlicher von den erstaunlichen Feldzügen vorhergesagt werden können, die diese streitbare Nation NB. zur letzten Zeit, das ist in diesem Jahrhundert unternommen, oder vielmehr auf eine höhere und den Sterblichen verborgene Anstiftung unternehmen müssen? Denn ist es nicht zu allen Zeiten des allwaltenden Beherrschers Himmels und der Erden Brauch und Weise gewesen, die barbarischen Völker zur Züchtigung und Bestrafung der gesitteten Nationen aus ihren entlegensten Nestern heraus zu locken? Merckwürdig sind deßfalls die Worte Lutheri in seiner Kirchen-Postill, (s) allwo er also schreibet: Ich muß leider wider meinen Willen ein Prophet seyn über Deutschland, ja nicht ich, sondern mein und dein Vater Unser, durch welches er wird uns also sagen: Ihr habe mein Wort lassen fürüber gehen, und nicht wollen leiden, sondern verfolgt und ausgehungert: So nehme ich euch dagegen euer Brod, und schicke euch Theurung, Krieg und Mord von fremden Völkern zu, bis auch kein Stecken da bleibe, denn ihr habts also haben wollen &c.

Bedencket man ferner die neuliche Belagerung der Stadt Danzig, die Besetzungen der Städte Thoren und Elbing, und wie dieselben während diesen Krieges-Troublen mitgenommen worden, und hält dieses alles mit folgenden Worten des gedachten Kostockischen Theologi zusammen: Eine solche Weissagung steht auch Jerem. 6. „So spricht der HERR: Siehe „es wird ein Volck kommen von Mitternacht, und groß Volck wird sich er-  
 „regen, hart an unserm Lande, die Bogen und Schild führen, (die Tartern, „Calmucken und Cosacken.) Es ist grausam und ohne Barmherzigkeit:  
 „Sie brausen daher wie ein ungestümmes Meer, und reiten auf Rossen, ge-  
 „rüst wie Kriegsleute. „ Die Russen sind solche, diese Leute, wie sie all-  
 „hier beschrieben werden, und haben die Lieffländer ihre schwere Tyranny  
 „gnugsam gefühlt und erfahren &c. Wenn man, sage ich, dieses recht erwe-  
 get, so wird man zweifels ohne gestehen müssen, daß dieser Mann ein rechter Prophet von Pohlen, Preussen, Lieffland &c. wie Lutherus von Deutschland gewesen. Solten auch seine übrigen, hie und da in besagtem Buch vorkommende Vorhersagungen, so wie obgedachte, in die Erfüllung gehen, so würde es gewißlich noch vor manches Land und manches Volck sehr betrübt und schlecht aussehen.

(s) über die Epistel am XX. Sonntage nach Trinitatis.

## CAP. IV.

Von denen dem Türckischen Reiche geschehenen  
Vorhersagungen.

S. I.

**D**aß die Saracenen und von diesen herstammende Türcken dereinst  
vesten Fuß in Europa fassen und Constantinopel einnehmen wür-  
den, soll einiger Gottsgelehrten Meynung nach, schon in der Da-  
nielischen Weissagung sowohl, als in der Offenbahrung S. Johan-  
nis vorher verkündiget worden seyn

Sonderlich hat man, was das letztere betrifft, von dem Orientalischen  
Kaysler Leo dem Weisen, welcher A. C. 886. bis 911. regieret, siebenzehnen  
Wahrsagungen von dem zukünfftigen Zustande der Stadt Constantino-  
pel, (y) welche dahin gehen, daß von den Nachkommen der Hagar fünff  
Könige regieren, und endlich auf Gottes Zulassung die Stadt Constantini  
mit grosser Gewalt erobern werden.

S. 2. Von eben dieser Stadt hat zu unsern Zeiten ein hochberühmter  
Mann (z) folgendes in einer seiner Schrifften einfließen lassen: Indes-  
sen will ich nur denjenigen ---- diesen wohlmeynenden Rath geben,  
daß sie unsere heilige Offenbahrungs-Schrifften mit eben solcher Her-  
zens-Redlichkeit lesen mögen, als sonst ein ander gut Buch, und da-  
„bey auf diejenigen merckwürdige Umstände Achtung geben, welche  
„in dem Jahr 1737. und 1738. mit einer merckwürdigen Eroberung  
„der Stadt Constantinopel ihren Anfang nehmen, sonderlich aber in  
„den Jahren 1740, 1744, 1746, 1750, 1755. NB. 1758, 1759.  
„1760, 1761, 1762, 1765, und vornemlich 1764 und 1765. werden  
„herrlich ausgeführt werden.

So dunckel aber und unverständlich diese Vorhersagung ist so wenig ist sie  
in die Erfüllung gegangen, was nemlich die angemerckte Jahre 1737-1740. be-  
trifft, da vielmehr das Gegentheil erfolgt, und die Türcken bekanter massen durch  
Erlan-

- (y) Welche aus dem Griechischen und Lateinischen ins Deutsche übersetzt zu Franck-  
furt 1597. bey den Gebrüdern de Bry mit wunderbaren Kupferstichen gezieret  
herausgekommen, und ihrer Seltenheit wegen sehr hoch gehalten werden.
- (z) Bernh. Lamy in seinem fürtrefflichen Buch von der Wahrheit der Christlichen  
Sittenlehre, p. 320. der Anno. 1737. zu Leipzig herausgekommenen deut-  
schen Übersetzung.

Erlangung des Schlüssels von Ungarn die Grenzen ihres Reichs um ein merkliches sicherer gemacht haben. Indessen wird die Zeit lehren, ob die folgende Jahre, und sonderlich das NB. besser eintreffen werde.

S. 3. Weit wahrscheinlicher und merkwürdiger ist die nicht nur bey den Türcken, sondern auch den Abessinern bekannte alte Weissagung, dieses Inhalts:

- |   |  |
|---|--|
| <p>1) Prima indictione regnum Ismaelis seu Mahomed expugnabit gentem Palaologos. Et urbem septicollem expugnabit.</p> <p>2) Octava Indictione Poleponnesum occupabit.</p> <p>3) Nona expeditionem parabit in partes boreales.</p> <p>4) Decima Dalmatas subjugabit, &amp; Istri accolae perdet.</p> <p>5) Sed consociatae gentes Occidentales terra marique conjunctis viribus bellum gerent, &amp; Ismaelem evertent.</p> <p>6) Flava gens vero una cum Ulterioribus Ismaelem penitus pessundabunt, septicollemque urbe ad se trahent. &amp;c.</p> | <p>Zur ersten Zeit wird das Reich Ismaels oder Mahomed, das Geschlecht der Palaologen bezwingen, und Constantinopel einnehmen.</p> <p>Zur achten Zeit wird er Poleponnesus einnehmen.</p> <p>Zur neunten wird er einen Feldzug in die Niederländer thun.</p> <p>Zur zehenden wird er die Dalmatier sich unterwerffen, und die Einwohner der Donau verheeren.</p> <p>Aber die Allirte Abendländische Völker, werden zu Wasser und Lande mit vereinbarten Kräfften den Ismael bekriegen und austrotzen.</p> <p>Ein gelbes Volk (a) aber, wird zusamt seinen Rächern den Ismael gänzlich untertreten, und Constantinopel an sich ziehen &amp;c.</p> |
|---|--|

Const

(a) Wer dieses gelbe Volk seyn solle, davon sind die Meinungen gar verschieden. Einige haben darunter die Schweden verstanden, weil in der Abessinischen Weissagung stehet: Es würden die weisen Söhne aus Norden kommen &c. (siehe Wallich, im Leben Mahomed's p. 158.) Andere, und insonderheit Bayle, wollen dem Könige in Frankreich diese Ehre gönnen. Allein die meisten Ausleger deuten solches auf die Moscoviter, weil diese Nation gemeinlich gelbe oder vielmehr rothe Haare hat, und legen also den Sinn dieser Vorhersagung aus: Daß die Russen oder ihr Oberhaupt von Gott erwählt sey, dem Türkischen Reich ein Ende zu machen. Ja man will auch versichern, daß die Türcken selbst bey dem letztern Kriege und den glücklichen Progressen der Russischen Waffen grosse Reflexion auf diese Weissagung gemacht, und daher auch zum Frieden so bald geneigt gewesen.

Const giebt man vor, ihr Lügen-Prophet Mahomed habe ihnen selbst die Zeit des Ruins ihrer Herrschafft angedeutet, indem er auf seinem Sterbe-Bette alle 10. Finger ausgestreckt mit diesen Worten: Nach tausend Jahren wird das von mir genannte Volk (die Mahomedaner) und die von mir gestiftete Religion ein Ende nehmen, und mein Leichnam aus der Erde gescharrt werden. Solchem nach müste der Verfall der Ottomannischen Pforte in der Helffte des vorigen Seculi geschehen seyn, weil er A. C. 651. gestorben, worinnen er aber eben so wie in seinem Alcoran gelogen.

S. 4. Noch ist etwas zu gedencken von dem Prognostico des seiner Zeit hochberühmten Astronomi D. Anton Torquati, welches er An. 1480. dem Könige in Ungarn Matthias zugeschrieben. Denn weil er darinnen nicht nur die erste Belagerung der Stadt Wien A. 1529. ganz deutlich vorher verkündigt, sondern auch die Reformation Lutheri mit diesen Worten prophezehet: An. 1526. wird vom Septentrion (Mitternacht her) ein Erzieher kommen, welcher die Völker verkehren und abwenden wird, wider die Geslühb des Römischen Stuhls, und solches wird er thun mit Hülff und Beystand grosser mächtiger Septentrionischen Fürsten und Potentaten ic. so hat man gemeyn, daß seine übrige Prognostica, sonderlich von den Türcken auch nothwendig eintreffen müssen: Worinn es aber fehlt geschlagen, indem er ihren Untergang auf das 1596. Jahr fast gesetzt, da doch dieselbe nachher erst recht formidabel geworden und annoch floriren.

